

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 96.

Freitag, 26. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch die Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Abgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Beschränkung. Preis für die Zeilenbreite 15 Pfg. (Zustalpreis 12 Pfg.) Zeitraumbereit und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruckerei und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schuel in Riesa.

Auf Ersuchen des Königl. Landratsamtes Hoyerswerda wird bekannt gemacht, daß wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Ruhrkrankheit der Auftrieb von Rindvieh auf den

am 30. April 1912 in Wittichenau,
am 6. Mai 1912 in Hoyerswerda,
am 7. Mai 1912 in Ruhland

stattfindenden Viehmärkten verboten worden ist.

Großenhain, am 26. April 1912.

1929 a. K.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Montag, den 29. d. M., vormittags 10 Uhr

soll im hiesigen Versteigerungssaale

1 Lokomotive

meißelnd versteigert werden.

Ostsch., den 26. April 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Eingegangen sind folgende Befehle, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Ratskanzlei eingesehen werden können:

Verordnung über die Einfuhr von Tieren für Tiergärten; vom 23. Dezember 1911. Bekanntmachung, den zwischen dem Königreich Sachsen und den Fürstentümern Reuß wegen des Baues einer Eisenbahn von Bahnhofs Zeulenroda nach der Stadt Zeulenroda abgeschlossenen Staatsvertrag betreffend; vom 4. Januar 1912. Bekanntmachung über die Bildung eines Medizinalbezirks für die Stadt Zwickau; vom 4. Januar 1912. Verordnung zur Abänderung der Verordnung über die Einrichtung einer staatlichen Pferdeversicherung vom 29. Januar 1909; vom 13. Januar 1912. Bekanntmachung, eine Aenderung der Bestimmungen über militärische Hilfskommandos bei öffentlichen Notständen — G. u. V. Nr. 1899 S. 92 — betreffend; vom 24. Januar 1912. Verordnung über das Hebammenwesen; vom 5. Februar 1912. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung der Hofrangordnung; vom 12. Februar 1912. Befehl über die Zusammenlegung des Landtagsauschusses zu Verwaltung der Staatsschulden; vom 20. Februar 1912. Bekanntmachung, Aenderung der Ordnung der Pädagogischen Prüfung an der Universität Leipzig vom 6. Juni 1908 betreffend; vom 13. Februar 1912. Verordnung, den juristischen Vorbereitungsdienst im Geschäftsbereich der inneren Verwaltung und die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst in diesem Geschäftsbereich betreffend; vom 17. Februar 1912. Verordnung über die Erweiterung der Strafbefugnis des letzten

Gemeindevorstandes in Oberplanitz; vom 21. Februar 1912. Verordnung, eine Abänderung der Ausführungsverordnung zur Reichsgewerbeordnung vom 28. März 1892 betreffend; vom 29. Februar 1912. Verordnung, den Verkehr mit schweren Kraftfahrzeugen betreffend; vom 22. Februar 1912. Nachtrag zu der Urkunde über die Stiftung eines Erinnerungskreuzes für die Jahre 1870/71; vom 1. März 1912. Bekanntmachung, die Zusammenlegung des Landtagsauschusses zu Verwaltung der Staatsschulden betreffend; vom 8. März 1912. Verordnung, die Vertretung des Staatsfiskus in gewissen Fällen betreffend; vom 26. Februar 1912. Bekanntmachung, den zwischen dem Königreich Sachsen und den Fürstentümern Reuß d. O. und d. N. wegen Anschlusses dieser beiden Fürstentümer an das Königlich Sächsische Obergericht abgeschlossenen Staatsvertrag betreffend; vom 29. Februar 1912. Verordnung zur Ausführung des Hausarbeitsgesetzes; vom 11. März 1912. Verordnung, die abgeklärten Bezeichnungen der Maße und Gewichte betreffend; vom 15. März 1912. Verordnung zur Vollziehung der vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz; vom 25. März 1912. Bekanntmachung, die Erhebung von Beiträgen zur Deckung des Bedarfs des Landeskulturrats betreffend; vom 1. April 1912. Verordnung, die Ausführung der Maß- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 betreffend; vom 1. April 1912. Verordnung über die veterinärpolizeiliche Beobachtung der Geflügelfuhr vom Auslande; vom 1. April 1912.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. April 1912.

Ghm.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Rodewitz nach Colmnitz wegen Ausbringen von Massenmüll vom 29. April bis mit 4. Mai dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Glauchitz vertrieben.

Das unbedingte Befolgen des gesperrten Weges wird nach § 366^a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Rodewitz, am 25. April 1912.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 27. April d. J., von vorm. 1/2 Uhr gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof Windfleisch zum Preise von 50 und 35 Pfg., sowie Schweinefleisch, roh und gekocht, zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 26. April 1912.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 26. April 1912

Nationalspende für eine deutsche Luftflotte.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden des Deutschen Luftflottenvereins Herr Stadtrat Dr. med. Hopf erhielt folgenden Brief Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen:

Sehr geehrter Herr Doktor!

Mit Dank und besonderem Interesse habe ich Kenntnis genommen von dem bisherigen hocherfolgreichen Ergebnis der Sammlungen im Königreich Sachsen, welche vorbildlich wirken möchten zu einer Zeit, da ein allgemeiner Appell an das deutsche Volk zum gleichen Zweck ergangen ist. Mit erneutem Dank für ihre freundliche Mitteilung verbleibe ich Ihr aufrichtig ergebener
Heinrich Prinz von Preußen.

In Meissen wurden die Sammlungen erst vorige Woche eröffnet, aber schon waren bis gestern insgesamt 3109 M. eingegangen. Freilich muß gesagt werden, daß dieses schöne Ergebnis erzielt wurde dank der Opferbereitschaft der Meißner Frauen und Jungfrauen. Unter Leitung von Frau Dr. Oldag haben am Dienstag junge Mädchen aus allen Ständen eine Hausammlung bei den Frauen und Jungfrauen in Meissen und nächster Umgebung veranstaltet. In dem Aufruf zu dieser Hausammlung hieß es u. a.:

„Auch wir vaterländisch gesinnte deutsche Frauen aller Stände dürfen nicht zurücksehen, wenn es sich darum handelt, dies wahrhaft vaterländische Werk zu fördern. Auch wir wollen mit sammeln zu demselben Zweck und eine geforderte Frauenspende unserem König zur Verfügung stellen. Trage jede nach ihren Kräften dazu bei in edlem Wettbewerb mit der Männerwelt. Spendet einen Teil eures Taschengeldes, des ersparten Taschengeldes oder Bergnützungsgeldes, und freundliche patriotische Genußnahme wird durch eure Brust ziehen...“

Denkt daran, liebe Mitbewerberinnen, welche ungeheure kulturelle Tat die Erfindung der Flugzeuge bedeutet. Wir alle haben das Gewaltige mit erlebt. Der Traum der besten Köpfe aller Zeiten seit Jahrtausenden, der unerfüllbar schien, die Eroberung der Luft, ist in glänzender Weise in Erfüllung gegangen. Die Entwicklungsmöglichkeiten für alle Gebiete des menschlichen Verkehrs und die Zwecke des Krieges sind noch gar nicht voll ausgedenkt. Sein Scherstein belagerten zur Aus-

näherung dieser gewaltigen Erfindung für vaterländische Zwecke muß in jedem patriotischen Herzen die größte Freude und Genugtuung erwecken...“

In unserer Zeit des allgemeinen Mißvergnügens und der Verdrüßung tut uns ein Aufleuchten des nationalen Gedankens, wie er sich kundgibt in gemeinsamer Geseftendigkeit für ein großes vaterländisches Werk, bitter Not. Wir müssen wieder einmal daran erinnert werden, daß wir Glieder eines großen Volkes sind mit zunehmender Vergangenheit und großer Zukunft. Wir müssen daran denken, daß wir rings umher bedroht sind von mächtigen, neidischen Feinden, die unsere wachsende Weltmachtstellung mit scheelen Blicken verfolgen. Es ist das einfachste Gebot der Notwehr, kleinsten Habes zu vergessen und fest geschlossen den ausländischen Reibern gegenüberzutreten. Gerade wir Frauen, die politisch nicht so in einzelne, sich ermittelnde Parteien getrennt sind, wie unsere Männer, Väter und Brüder untereinander, sind dazu berufen, die Gegensätze auszugleichen und zu glätten und immer wieder auf das uns alle Einigende hinzuweisen...“

Bei dieser Hausammlung gingen in 83 Häusern 1907 Mark ein. Meißens Frauen und Jungfrauen haben mit dieser Frauenspende ganz Deutschland ein leuchtendes Beispiel gegeben. Mädchen unter denen, die ihm nachzueifern, die Frauen und Jungfrauen in Riesa Stadt und Land nicht fehlen. Wenn man hier nicht zur Organisation einer Frauenspende schreiten will, so sollte doch jede deutsche Frau und Jungfrau in Riesa Stadt und Land nach Kräften bestrebt sein, das nationale Werk mit fördern zu helfen.

Künftig sein heißt es! Alle Mann an Deck! Auch in Rußland hat man jetzt eine Flugzeugsammlung ins Leben gerufen. Großfürst Alexander Michailowitsch, Präsident des Luftflottenkomitees weist in einem Aufruf an die Bevölkerung auf die Leistungen des Komitees hin, deren wesentlichste die Gründung der Militärfliegerschule in Sewastopol sei, die 102 Offiziere und 200 Unteroffiziere beschäftige, außerdem 55 Flugmaschinen besitze. Binnen zwei Jahren seien 77 Flugzeuge teils vom Ausland erworben, teils in Rußland selbst erbaut worden. Die Bedürfnisse der Staatsverteidigung übertragen aber weit die Zahl der Flieger, die die Fliegerschule in Sewastopol vorbereiten könne. Deshalb seien neue Geldopfer der Nation unentbehrlich, sonst verliere Rußland seine zweite Stütze im Flugwesen. — In Italien ist der Gedanke einer

Luftflottenpende vom Volke mit Begeisterung aufgenommen worden. Sämtliche 19 Provinzen Italiens haben beschlossen, dem Staate je ein leuchtendes Luftschiff nebst Halle zu schenken. Der König von Italien listete 100000 Lire für die Subskription zugunsten einer Luftflotte. Der Betrag der Subskription übersteigt nunmehr eine Million.

Angesichts solcher Anstrengungen des gesamten Auslandes ist Deutschland gezwungen, ebenfalls energisch an den Ausbau seines Flugwesens heranzugehen. Schafft eine deutsche Luftflotte! Diesem Ruf zu entsprechen, der jetzt allerwärts durch die deutschen Gauen geht, ist Pflicht einer jeden Stadt, eines jeden Dorfes. Und es hat denn auch ein edler Weltstreit begonnen, die ins Wert gelegten Sammlungen nach Möglichkeit zu fördern. In Riesa sind bis jetzt über

1600 Mark

eingegangen. Das Ziel ist aber noch lange nicht erreicht.

Es gibt ja so viele hübsche Gelegenheiten, zu sammeln und zu spenden zu Deutschlands Ehr und Wehr. In den Vereinen, bei privaten Festlichkeiten, bei Hochzeiten, Taufen, Geburtstagen — überall, wo feilsche Menschen beisammen sind, sollte einer die Festbestimmung nicht ungenutzt vorübergehen lassen, ohne jeden an seine nationale Pflicht zu erinnern. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nächsten Sonntag im Gasthof zu Rünchitz bei Gelegenheit eines Militärkonzertes ein Margaritentag zum Besten der Luftflottenpende stattfindet. Hoffentlich findet diese Veranstaltung einen recht regen Zuspruch und bei allen Besuchern offene Herzen und — Geldbeutel.

Beiträge für die Nationalflugspende nimmt entgegen die Geschäftsstelle des „Riesauer Tageblattes“.

Über die heute eingegangenen Spenden werden wir morgen mit quittieren.

— Herr Seifenfabrikant Bruno Berg und Herr Schuhmann Arthur Seifert erhielten die Landwehrdienstauszeichnung II. Klasse verliehen.

— Vergangene Nacht ist in die Baubude der Genossenschaftshäuser an der Paulitzer Straße abermals ein Einbruch verübt worden. Von den Dieben, die wahrscheinlich die Baubude zum Zwecke des Nützens aufgesucht haben, sind nur Gegenstände von geringem Werte entwendet worden.

— Die 5. Strafkammer des Dresdner Kgl. Landgerichts verhandelte gegen den 30 Jahre alten, mehrfach bestraften Schiffbauer Eduard Eugen Witz Siegmund

wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Der Angeklagte verübte seit Anfang November 1911 bis zu seiner am 14. Februar dieses Jahres durch die Landeskriminalbrigade erfolgten Verhaftung in Dresden, Riesa, Meißen, Reichenhain, Weidenhain, Coswig, Adersdorf, Raasdorf bei Rößchenbrunn, Köditz, Mühlhagen und Radebeul, wobei er Beträge von 3 bis 12 Mark erlangte. Es handelt sich um 84 vollendete und versuchte Betrugsfälle. Siegemund suchte insbesondere Frauen auf, spiegelte ihnen vor, er sei von deren Männern beauftragt, billige Kartons zu besorgen und brauche hierzu Vorkasse. In anderen Fällen hat der Angeklagte sich durch unwahre Angaben Reisegeld verschafft, sowie ferner mehrere Frauen um Geldbeträge geschädigt, indem er Bücher, Kalender und noch andere Gegenstände abließerte, die er angeblich im Auftrag deren Männer zu besorgen gehabt habe. In einem Falle unterzeichnete Siegemund die Quittung über einen erhaltenen Geldbetrag unbesagt mit „Otto Kühn“. Das Urteil lautet auf eine 7 monatige Gefängnisstrafe. 1 Monat wurde als verbüßt angerechnet.

Das evaev.-luth. Landeskonfistorium hat auf ein Verlangen einer Kircheninspektion, einem Pfarrer den Titel „Oberpfarrer“ beigegeben, erklärt, der Titel „Oberpfarrer“ könne nur dort Anwendung finden, wo er schon seit altersher einseitig sei; sonst gelte eine Verordnung aus dem Jahre 1901, nach der nur der erste Geistliche der Pfarochie den Titel „Pfarrer“ führen dürfe, während seinen Amtsnachfolger der Posttitel zukäme. Man dürfe nicht diese Regelung der Rangfrage durch die Verleihung des Oberpfarrertitels unterbrechen.

Der Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe hat an seine Mitglieder ein Zirkular erlassen, worin diese erinnert werden, daß nach dem Beschlusse der Generalversammlung zu Dresden jeder Arbeiter, der am 1. Mai feiert, zu entlassen ist und vor dem 6. Mai nicht wieder eingestellt werden darf.

Ein trauriges Gegenstück zur Frühlingspracht und Frühlingsfreude ist es, wenn man auf Spaziergängen draußen in der freien Natur häufig zerstreute, zertrümmerte oder sonst verstümmelte kleine Tiere findet. Bevor das erste Grün sproßt, wird es schon in der Tierwelt lebendiger. Frösche, Molche, Salamander und herartige Kleintiere erwachen aus ihrem Winterschlaf, und nehmen meist eine Zeit lang Aufenthalt in kleinen Gewässern. Da „vergammelt“ sich denn die Augen oft damit, diese harmlosen Geschöpfe zu fangen und mehr oder weniger zu quälen oder zu töten. Manche Kinder helfen aus Unwissenheit und zum Zeitvertreib ihren roheren Kameraden, weil sie denken, die genannten Tiere seien schädlich. Besonders in den Ferien zieht man von einem Wasserhügel zum andern, und wo sich Opfer finden, gibt es eine Schächterei, die man sich oft nicht graufiger vorstellen kann. Eltern und Lehrer sollten hier helfend eingreifen und den Kindern immer wieder sagen, daß Frösche, Molche, Salamander, Kröten, Eidechsen, Blindschleichen etc. außerordentlich nützliche Tiere sind, die man schätzen müsse, aber unter keinen Umständen quälen und töten dürfe. Dieselben Kinder, die zu Frühlingsanfang solche Roheiten und Grausamkeiten begehen, werden nachher, wenn junge Vögel in den Nestern sind, auch an diesen ihr Tun fortsetzen. Man sollte Kindern nicht allein gebieten, die Nester nützlicher Vögel zu schonen, sondern man dürfe auch nicht gestatten, daß sie die Nester angeblich schädlicher zerstören, weil sie zu leicht dabei verfallen.

Die Blätter des Löwenzahnes durchdringen bereits den Erdboden. Den Liebhabern von Blattsalaten ersetzen sie den Endivienalat und liefern auch gelocht ein zwar bitter schmeckendes aber gerade dadurch gesundes, weil magenstärkendes Gemüse. Für die Hausvögel, auch für das Hausgeflügel und die Stubenvögel ist der Löwenzahn ein gutes Grünfutter, das zudem nur die Zeit und Mühe des Sammelns kostet. Der Genuß des Löwenzahnes wirkt kräftig auf die Leber ein, fährt leicht ab, unterstützt bei Vögeln die Federbildung wesentlich, befördert das Eierlegen, hindert Verdauungsstörungen und Fettwerden. Hierin fallen maufernde Hühner über Löwenzahnstauden her und verzehren sie bis aufs Herzblatt, um sich das in den Blättern enthaltene Kali anzueignen. Auch für Küken gibt es kein besseres Grünfutter als dieses Gewächs, das man ihnen am besten fein zerhackt unter Weichfutter bietet.

Weida. Bericht über die Gemeinderatsitzung am 25. April. 1. Der Postkassierer O. S. soll die Vordränge an seinem Grundstück vorchristlich herstellen, da selbige noch unrichtig des Gemeinderates zu hoch und nicht vorchristlich ausgeführt ist. 2. Die Anlage beim Postkassierer E. S. wird für gut befunden. 3. Mit der von O. S. zu erbauenden Querstraße von 8 Meter Breite ist der Gemeinderat einverstanden. 4. Gegen das Baugesuch von M. C. trägt der Gemeinderat keine Bedenken. 5. Zur staatlichen Viehvermehrung werden als Ortschlagungs-ausschuß auf 3 Jahre gewählt: als Gemeindevorsteher Herr Gemeindevorstand Mühlhagen, als Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Mann, als Viehbesitzer: Herr Gutsbesitzer Große, als Stellvertreter die Herren Gutsbesitzer Steuer, Menzel und Kühn, als approbierte Tierärzte: die Herren Müller, Rühl und Kühn. Drei Punkte eignen sich nicht für die Öffentlichkeit.

Ränchrit. Kommen Sonntag findet hier im Bahnmännchen Gasthofe ein Militärkonzert statt, das von der 82. Kapelle aus Riesa ausgeführt wird. Sie wird auf dem 415 von Riesa abgehenden Dampfer bis Ränchrit konzerrieren. Nach dem Konzert findet Ball statt. Mit dem Konzert ist ein Margarithentag zum Besten der Nationalflugpende verbunden.

Großenhain. Der im Stillen recht rührig arbeitende Feuerbestattungs-Verein Großenhain hat, um seinen Mitgliedern und deren Angehörigen eine würdige und preiswürdige Leichen-Bestattung zu ermöglichen, in den letzten Vorstandswahlungen und der kürzlich stattgehabten Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen, ein gut zur Anlage eines Urnenhains geeignetes Grundstück käuflich zu erwerben. Er hat ein solches Grundstück in der Größe von 9870 Quadratmeter auf der Westseite des Kupferberges, anschließend an den städtischen Waldpark, gefunden und

bereits käuflich erworben. Mit dem Ankaufungen wird im Herbst bereits begonnen werden. Der geplante Urnenhain soll ein Schmuckstück der hiesigen Gegend werden und der Aufhebung der Leichenruhmstätten sowohl über als auch unter der Erde dienen. Den Vereinsmitgliedern werden die Bestattungsmöglichkeiten besonders billig abgegeben werden. Dresden. Der Staatsminister des Auswärtigen Amt von Alerien-Wächter trifft am 8. Mai in Dresden ein, um dem König seine Aufwartung zu machen und dem Staatsminister Grafen Bismarck einen Besuch abzuhalten.

Mittweida. Die auf Befehl der städtischen Kollegien veranlasseten Versteigerungen haben der Stadt 680 Mark eingebracht. Dafür sind 29 Unterrichtskurse mit 1130 Teilnehmerinnen abgehalten worden. Die jeden Dienstag stattfindenden städtischen Versteigerungen verzeichnen wöchentlich 700-800 Familien mit billiger Wirtschaft. Die städtischen Kollegien hatten Ende vorigen Jahres die Erhebung einer stufenmäßigen Einkommensteuer beschlossen. Von ihr sollten diejenigen getroffen werden, die von der Berechnung, Häuser zu werden, keinen Gebrauch machen. Das zuständige Ministerium hat diese neue Steuer nicht genehmigt, da mit Ende 1922 alle Kopfsteuern beseitigt sein sollen.

Bad Eger. Die Adresse des Königs, der auch nehmern früh vom Jagdgeld begünstigt war und an der Thronbrunner Grenze einen kapitalen Kuerhof errichtete, erfolgte 8 Uhr 52 Minuten. Vor der Abfahrt des Königs nach dem Bahnhof Mühlhagen wurden vor dem Kuerhof wohlgelungene photographische Aufnahmen gemacht, die den König mit seiner Begleitung und der ansehnlichen Jagdbeute zeigen. Auch Flügeladjutant Major von Schmalz erlegte heute früh beim alten Schloß einen Kuerhahn.

Leipzig. Zu dem Rundflug von Leipzig, der vom 8. bis 5. Mai stattfindet, hat das preußische Kriegsministerium einen Preis in Höhe von 5000 M. gestiftet, der als Ergänzung für den ersten und zweiten Preis verwendet werden soll, so daß der erste Preis nunmehr 7000 M. und der zweite Preis 5000 M. beträgt. Bedingung zur Erlangung des Preises ist, daß der Rundflug mit Passagier stattfinden und eine Mindesthöhe von 500 Meter erreicht wird. Das Kriegsministerium ist bereit, ein Flugzeug nach dem Typ des Siegers zu beschaffen, sofern es in allen Teilen rein deutschen Ursprungs ist und den sonstigen Anforderungen entspricht.

Eger. Auf der Bezirksstraße zwischen Kammerdorf und Sorghof bei Eger wurde am Sonntag früh ein gewisser Karl Eichler bewußtlos auf der Straße liegend aufgefunden. Er war blutig geschlagen; seine Kleider waren ihm fast gänzlich vom Leibe gebrannt und sein Körper zeigte große Brandwunden. Eichler, der noch nicht vernunftfähig ist, konnte nur angeben, daß er in der Nähe des Sandloches von unbekannten Männern überfallen und furchbar mißhandelt wurde. Dann habe er die Besinnung verloren. Er wurde offenbar in diesem Zustande noch weiter mißhandelt und dann mit einer brennenden Flüssigkeit übergossen und angezündet. Die bestialischen Mörder wollten ihn offenbar aus Eifer darüber, daß sie kein Geld bei ihm vorfinden, bei lebendigem Leibe verbrennen.

Vermischtes.

Die Ermordung des Pariser Polizeichefs Jouin. Ueber die That des Automobillanditen Bonnot, dem, wie gemeldet, der Vizechef der Pariser Sicherheitspolizei Jouin zum Opfer fiel, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Bevor Jouin die Fahrt nach Juvy antrat, die ihm verhängnisvoll werden sollte, sagte er zu seinen Begleitern: „Der Tag hat vielversprechend begonnen: in aller Morgenfrühe ist mir die Verhaftung des gefährlichen Anarchisten Sementoff gelungen. Nun wird wohl auch für Bonnot und Garnier bald die Stunde der Vergeltung geschlagen haben.“ Jouin fuhr dann mit mehreren Polizeibeamten nach Juvy, um dort bei den Gebrüdern Gauzy, von denen er glaubte, daß sie mit den Automobillanditen in Verbindung stehen, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Jouin begab sich mit einigen Beamten in den Laden Gauzys und verhaftete dort einen Mann, den man für seinen Bruder hielt. Als ihnen die Photographie Bonnots vorgelegt wurde, behaupteten beide, ihn nicht zu kennen, wiesen aber den Polizisten bereitwillig den Weg nach dem ersten Stodwerk. Der Tröbder muß dies in der Leberzeugung getan haben, daß Bonnot, der in einem Zimmer des ersten Stodwerkes auf der Laue lag, dank einer Blinde in der Abenddämmerung das Gespräch mit den Polizisten gehört habe. Jouin und sein Begleiter Colmar betraten durch einen schmalen dunklen Gang dies Zimmer, ohne zu ahnen, daß Bonnot darin war. Beide Beamte waren unbewaffnet (!). Als sie das Zimmer betraten, schoß Bonnot, durch ein Nebelstück gedeckt, auf sie, ohne jedoch zu treffen. Die Beamten würgten sich auf den Verbrecher und rangen mit ihm am Boden. Es gelang Bonnot aber, sich freizumachen. Er gab mehrere Revolverschläge ab, von denen einer Jouin in den Kopf, ein anderer Colmar in die Brust traf. Colmar packte ihn trotzdem wieder und rief den vor der Tür gebliedenen Inspektor Robert zu Hilfe. Als Robert hineinkam, fand er Jouin tot auf dem Boden liegen, neben ihm lag Bonnot anscheinend ebenfalls tot. Darum glaubte Robert verständig zu handeln, wenn er zunächst dem schwerverwundeten Colmar Hilfe brachte. Als Bonnot sah, daß Robert dem Colmar die Treppe hinab half, entfloß er durch das Fenster in die Wohnung einer Nachbarin, gebot ihr mit vorgehaltenem Revolver Schweigen und gelangte aus ihrem Wohnungsfenster auf den Hof. Er überkletterte eine Mauer und entfloß durch die benachbarten Gärten. Als Gauzy und der zweite Verhaftete, der in Wirklichkeit Garby heißt und in der Verbrecherwelt den Spitznamen Picardy führt, fortgebracht

wurden, schätzte sich die erregte Menge auf sie, um sie zu lynchen. Sie wurden durch Stockschläge und Fußtritte erheblich verletzt, und die Polizisten hatten Mühe, zu verhindern, daß sie totgeschlagen wurden. In der Wohnung Garbys in Alfordville wurde ein Mann namens Colin verhaftet. Alle diese und auch Sementoff, der wahrscheinlich richtig Monnier heißt, sollen mit der Bande Bonnots in Verbindung geranden haben. Der verhaftete Gauzy soll Anhaltspunkte für den Aufenthalt des Banditen Garnier gegeben haben. — Der Polizeipräsident Lepine beabsichtigt, ein neues Reglement für den Sicherheitsdienst auszuarbeiten, um den Eiferfuchteleken zwischen den einzelnen Abteilungsmitgliedern ein Ende zu machen. Es ist sicher, daß das Bestreben des Vizechefs Jouin, sich auf eigene Gefahr hervorzuheben, ihn abgefaßt hat, der vorgelegten Beförderung rechtzeitig und seinem schwierigen Vorkaden Mittelung zu machen. Hätte Jouin diese Meldung ordnungsmäßig erstattet, so wären ihm genügend Kräfte zur Verfügung gestellt worden, das Haus zu umzingeln. — Die Polizei verhaftete vorgestern früh vier Personen, die für Mitschuldige der Verbrecherbande Bonnot gehalten werden. Es sind Koulou genannt Peroulet, der Herausgeber der Zeitung Anarchie, und Bouquet, der Verleger der Anarchie. Beide wurden in Paris festgenommen. Sie vermittelten den Verkehr zwischen den einzelnen Mitgliedern der Bande Bonnot. Später nahm die Polizei in Les Bains den Anarchisten Dubost, einen Freund Bonnots, in Haft, von dem man allerdings noch nicht genau weiß, welche Rolle er gespielt hat. In Alfordville wurde eine Frau Marie Wesse, die Geliebte Sementoffs, festgenommen, da man sie auch zu den Helfershelfern Bonnots rechnet. Die Hausdurchsuchung, die in der Wohnung von Andree Maurice vorgenommen wurde, die, wie man glaubte, eine Zufluchtsstätte von Bonnot war, hatte kein Ergebnis.

Der Heizpreis auf der „Olympie“. Bekannter früh lag die „Olympie“ immer noch im Solent. Obwohl etwa 100 Heizgeräten angeordnet werden konnten, ist an eine Abfahrt nicht zu denken, bis die vollständige Heizermannschaft beisammen ist. Man streifen auch die Passagiere und weigern sich, an Bord zu bleiben, wenn nicht ordnungsmäßig Heizgeräten bestellt werden. Es wird die Frage aufgeworfen, ob die Heizgeräten in der letzten Stunde die „Olympie“ verlassen, nicht als Deserteure behandelt werden sollen. Darüber wird das Handelsamt entscheiden. Den streikenden Heizern wird von der britischen Vereinigung der Seeleute der Rücken gestärkt. Der britische Untersuchungsgerichtshof über die „Titanic“-Katastrophe tritt am nächsten Montag zusammen. Lord Mersey wird die Verhandlungen leiten.

Sport.

Bei dem am nächsten Sonntag, nachmittag 4 Uhr auf der Radrennbahn in Dresden-Rick stattfindenden Auscheidungswettrennen zum Gordon-Bennett-Wettbewerb werden folgende hervorragende Teilnehmer starten: Major Dr. von Abercron, welcher den Ballon „Dr. von Abercron“ steuert, Professor v. d. Vorne vom Schleifsteinverein für Luftschiffahrt, welcher die „Windsbraut“ führt, Herr Otto Korn vom Königlich Sächsischen Verein für Luftschiffahrt mit Ballon „Franken II“, Freiherr v. Vohl (Hamburg) mit Ballon „Trier“, Oberpostdirektor Schubert (Berlin) mit Ballon „Chemnitz“, Oberleutnant Stach von Golzheim mit Ballon „Erfeld“, Herr Verhardt (Gera) mit Ballon „Leipzig“, 4 Uhr 30 Min. wird Ballon „Dresden“ unter Führung des Freiherrn v. Rodow (Strauch) als Pilot-Ballon den Teilnehmern der berühmten Wettfahrt vorausfahren.

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 27. April:
Nordwestwinde, Zunahme der Bewölkung, keine erhebliche Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag.

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Jubilate 1912.

Riesa: Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Psalm 78, 23-26, Predigtzeit für den Frühgottesdienst: 1. Petri 2, 11-17. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier in der Klosterkirche (Kloster Friedrich), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Beck), nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst für die Konfirmanden in der Klosterkirche (Pastor Römer).

Vorm. 11 Uhr Gottesdienst im Amtsgerichtsgefängnis (Pastor Beck).

Aktentanten jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 8 Uhr. Rosenkranz vom 28. April bis 5. Mai u. ihr Laufen und Trauungen Pastor Beck und für Beerdigungen Pastor Friedrich.

Evangelischer Männer- und Junglingsverein. Beteiligung am Familienabend bei Döpner, Anfang 7 Uhr.

Evangelischer Jungfrauenverein. Spaziergang. Versammlung im Pfarrhaus am Abend 7 Uhr.

Wartungsgemeinde: 10^{te} Gärtnergottesdienst.

Gräba: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Legt: Psalm 78, 23-26) F. Burthard, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Gaderien P. Naumann. Wochenamt vom 28. April bis 4. Mai P. Naumann. Junglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung im Verlagszimmer (alte Kirchschule). Jungfrauenverein: Die Versammlung fällt aus.

Adersdorf: Früh 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Unterredung mit der konfirmanden Jugend.

Reichenhain: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst über Joh. 12, 24-26. Gauditz: Vorm. 8 Uhr Frühkirche, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Abendmahlsfeier.

Alten: Vorm. 10 Uhr Frühkirche, im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der konfirmanden Jugend.

Valka mit Johannshausen: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Johannshausen, nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein in der Pfarre.

Weida: vorm. 1/8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Kath. Kapelle (Rosenhain 2.). 1/7 Uhr Begegnung zur Beichte, 1/8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Segen, 1/8 Uhr Nachmittagsandacht, Montag, Mittwoch und Donnerstag hl. Messe um 1/7 Uhr, die übrigen Wochentage um 1/8 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 26. April 1912.

X Leipzig. Heute morgen kurz vor 7 Uhr erschien plötzlich auf dem Vindentaler Flugplatz ein Albatros-Double-Decker und landete nach mehrmaliger Umkreisung des Flugplatzes glatt auf der Anflugbahn.

X Berlin. Der König von Sachsen ist heute vormittag 9 Uhr 25 Min. von Bahnhof Friedrichstraße nach Danzig abgereist.

X Berlin. Am 18. Februar tötete die Familie des ersten Direktors der Vorkriegs-Terraingesellschaft, Louis Hempel, durch Todesanzeige mit, daß Hempel infolge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben sei.

X Venedig. Gestern Abend waren die Maskenbälle, der Campanile und der Platz von San Marco elektrisch illuminiert. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Platz eingefunden und erfreute sich an dem feenhaften Anblicke.

X Paris. Aus Paris wird von dem Sonderberichterstatter der Agence Havas gemeldet, die Aussagen der festgenommenen Meuterer bestätigen, daß ein Teil der Bevölkerung mit den Aufständischen im vollen Einverständnis war.

X Paris. 1200 Alarier haben ihre Waffen und Munition abgegeben. Die Stadt ist in verschiedene Bezirke eingeteilt worden, deren jeder seinen verantwortlichen Leiter hat.

X Eltzar. Die Defektion der kaiserlichen Kavallerie, deren Haltung seit einigen Tagen verdächtig war, aus dem Lager von Arbour bestätigt sich.

X Paris. Ein Transportdampfer der Kriegsmarine ist gestern von Marseille nach Oran abgegangen, um dort Veranordnungen für Marocco an Bord zu nehmen.

X Tanger. Ein schriftlicher Labor in Stärke von 175 Mann, der unter der Führung des Hauptmanns Dary steht, defektierte aus dem Lager von Arbour mit Waffen, Gepäck und Vieh.

X Paris. Der „Figaro“ meldet gerücheltweise, daß zwischen dem Befehlshaber Regnault und dem General Roinier anlässlich der Durchführung des in Paris proklamierten Befehlshaberzustandes Mißverständnisse entstanden seien.

X Paris. Bezüglich der Meldung, daß der morgige Ministerrat sich mit der Ernennung des Generalresidenten in Marocco und den ihm zuzustehenden Befugnissen beschäftigen werde, wird in einer anscheinend offiziellen Mitteilung darauf hingewiesen, daß der Protektorsvertrag noch der verfassungsmäßig notwendigen Genehmigung durch das französische Parlament bedürfe.

X Paris. Die gestern früh, unter dem Verdachte der Mitschuld an dem Verbrechen der Autobomben verhafteten Roulot, Bucher, Dubois und Marie Vesse sind wieder freigelassen worden, da die bei ihnen vorgenommenen Sausuchungen ergebnislos geblieben sind.

X Paris. Mehrere Blätter melden, daß der Automobilbandit Bonnot gestern in Seauy bei Paris gesehen worden sei. Er habe die Uniform eines Korporals der Kolonialinfanterie getragen, die ihm wahrscheinlich von einem Anarchisten gegeben worden sein dürfte.

X Paris. Auf Antrag des Kriegsministers hat die Staatsanwaltschaft die strafrechtliche Verfolgung der

Schritte weiterer Verhaftungen angeordnet, weil sie an Soldaten Verhaftungen geschickt hätten, die von außerordentlichen Kundgebungen begleitet waren.

X Paris. Der Syndikatsverband des Seine-Departements hat an die Arbeiter die Aufforderung gerichtet, den 1. Mai dadurch zu feiern, daß sie an diesem Tage ihre Kinder nicht in die Schule schicken.

X Konstantinopel. Wie verlautet, wird der Ministerrat am Sonntag erneut über die Wiederöffnung der Dardanellen-Straße beraten. Nach amtlichen Mitteilungen befindet sich die italienische Flotte in Stärke von 26 Einheiten vor 6 Tagen auf der Höhe von Lemnos.

X Konstantinopel. Auf der Flotte ist das Gerücht verbreitet, daß der italienische Panzerkreuzer, der während des Bombardements vor den Dardanellen beschädigt worden ist, bei Lemnos gesunken sei.

X Rom. Die „Tribuna“ schreibt: Die Flotte fordert in ihrer Antwort auf den Schritt der Mächte nicht nur die Wiedereinsetzung des Annektsionsbetrags, sondern auch die Zurückziehung der italienischen Truppen aus Indien. Diese naive Annahme der Jungtürken widerlegt die Meinung, die von verschiedenen Seiten der italienischen Regierung gegenüber ausgesprochen worden ist, daß der Friede ohne das Annektsionsbetrags bereits geschlossen sein würde.

X London. Das Unterhaus hat das Gesetz über die Trennung von Staat und Kirche in Wales in erster Lesung angenommen.

X Lissabon. Im Senat gab gestern der Justizminister Kenntnis von einem Telegramme an das portugiesische Ministerium aus Pontevedra, wonach 100 Kisten mit Mauerwerkzeugen und 18 Kisten Patronen sowie einige Kisten mit Ausrüstungsgegenständen beschlagnahmt worden seien.

X Washington. Das Untersuchungskomitee des Senats beschäftigte sich gestern mit der Frage, warum die „Corpatia“ die Einzelheiten über die Katastrophe der D. öffentlichkeit vorenthalten habe.

Bade dem Telegraphen der „Corpatia“ gestattet, die Berichte über die Katastrophe der „Titanic“ an Zeitungen zu verkaufen; er habe aber nicht versucht, allgemeine Nachrichten über die Katastrophe zu unterbrechen.

Warenkurse.

Table with columns: Wochentag, Preis, etc. showing market prices for various goods.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Table listing current Berlin exchange rates for various banks and locations like London, Hamburg, etc.

Zeit ist Geld!

Sehen ersehen ganz neu: Fernsprechkreisnehmer-Verzeichnis für Meise in Ausnahmestellung. Das unangenehme Suchen und Warten im Telefon-Buch fällt weg! Preis: 25 Pfg. - Bestellungen durch Fernsprecher Nr. 20 nimmt die Geschäftsstelle d. Bl. entgegen.

5. Klasse 161. A. S. Landes-Lotterie.

Large table containing lottery numbers for the 5th class of the 161st A.S. State Lottery, including winning numbers and prize amounts.

Large table containing lottery numbers for the 5th class of the 161st A.S. State Lottery, including winning numbers and prize amounts.

Butter
wird in allen Verwendungsarten am besten ersetzt
durch die erprobten Marken:

Siegerin

allerfeinste, qualitätsreichste und der Molkereibutter am
nächsten kommende Sahnen-Margarine, sowie

Palmato

die beliebteste, unerreicht feinste
Pflanzenbutter

-Margarine. Ein vorzügliches Nahrungs- und Genuss-
mittel von großer Bekömmlichkeit. Man verlange aus-
drücklich diese allseitig bewährten Marken, die in fast
allen einschlägigen Geschäften erhältlich sind.

Alleinige Fabrikanten:
H. C. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Dampfbad Riesa.
Rohlsaure, Moors, und
Soolbäder.



**Frühe
Seefische,**

direkt aus Fischdampfern, ohne
Zwischenhandel, läßt ein Ver-
sandgeschäft vom Hochsee-
fischereiplatz Westmünde am
Sonntag auf dem hiesigen
Wochenmarkt wieder billig
verlaufen. Es wird diese
Woche in nur bester Qualität
angeboten: Dorisch, Ecker-
fisch, Cablian, Seelachs,
Seraal, Junges, und der
so sehr beliebte Seehecht.

Alle Sorten
Samenkartoffeln
heute eingetroffen.
Arno Weber.

Samen-Kartoffeln
verkauft Baumwäcker
Arno Zänker,
Rübnerstr.

Snatkartoffeln,
Wohlmann und Märker, pro
Senter M. 4.30, verkauft
Rittergutverwaltung
Glaubitz
bei Sauerberg.

Snatkartoffeln,
Up to date und Wohlmann,
sind zu verkaufen.
Hanisch, Merzdorf.

Sehr mehrlreiche
Speisekartoffeln,
als Magnum bonum,
Up to date, Silfsta,
empfehle billigst
G. Kern, Niederlagstr. 14,
Telefon 337.

Speisekartoffeln,
Up to date Senter 4.50 M.,
Wohlmann Senter 4 M.,
verkauft
Eckelmann, Baustr.

**Brucher
Braunkohlen**
ab Schiff

frei vor's Haus zum Preise von
M. —.75 per 50 kg
M. 2.— per Doppelhl.
A. G. Hering & Co.
Tel. Nr. 50. elbstr. 7.

Achtung! Kalbfleisch!

Verkauf am Sonntag früh einen großen
Posten frisches Kalbfleisch, Wünder 85 Pf.
Robert Müller, Schloßstraße 18.

C. T. Ede Haupt- u. Parkstraße.	Heute bis Montag vorzüglich gewähltes Programm.	C. T. Ede Haupt- u. Parkstraße.
--	---	--

!!! Sklavinnen der Liebe!!!

2 Akte. 2 Akte.

Modernes Schauspiel, gep. von ersten nord. Schauspielern.
Pathé-Journal, neuester Wochensbericht.
Rotterdam, wundervolle Naturaufnahme.
Moritz u. der Zaubertab, Votischen bewacht das Haus
und Amors Streiche sind Schlager von ausgelassenstem
Humor und drastischer Komik. Jeder muß lachen.
Nur für Erwachsene. Nur für Erwachsene.

Der Mut eines Weibes
großer dramatischer Schlager aus dem wilden Westen.
Sonntag von nachm. 4 Uhr Kinders u. Fam.-Vorst.
Ergebnis ladet ein die Direktion.

Casino	Casino	Casino	Casino	Casino
5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.

Herren!

Das richtige
Tagesgespräch in Dresden
ist und bleibt für alle, die sich elegant und schick
leben wollen, die Leistungsfähigkeit der Firma

Pimsler, Dresden Brüdergasse 37
nächst dem Postplatz, gegenüber der Sophienkirche.
Dort kaufen alle zu staunend billigen Preisen
nur wenig getragene, herrschaftliche

Monats-Garderobe.

Wah-Anzüge von 7, 11, 15 M. an usw., getr.
Winter-Paletots v. 5, 9, 15 M. an usw.,
wie auch gutgeh. einz. Jacketts und Stoff-
jassen v. 2 M. an, auch einz. Westen getr Herren-
u. Damen-Anzüge v. 1.50 M. an. — Stets Gelegen-
heitsposten neuer Herren-Anzüge von 10 M.
an. Damen-Anzüge v. 6.— M. an, sowie
neue Hosen v. 1.75 M. an.

Anzüge für Korpulente, für jede Figur passend
für Herren, Herren und Kinder staunend billig.
Kinder-Anzüge v. 3 M. an, sowie Herren- u.
Damen-Pelerinen.

Stets Gelegenheit von neuen Herren- und
Damen-Anzügen, von 4.50 M. an. Kinder-Anzüge
von 3.— M. an. Gehrod-Anzüge werden
billigst vertrieben und verkauft.

Pimsler, Dresden, Große Brüdergasse 37, I. Et.
Bitte genau auf Nr. 37 zu achten.
Kunden von auswärt's Fahrvergnügung.
Bei Kauf eines Anzugs 1 Paar Hosenträger grat.

Vereinsnachrichten

Evangel. Arbeiterverein. Sonnabend, den 27. April,
abends 7/9 Uhr Versammlung „Stadt Dresden“.
Sächsische Hechtzucht, Verb. Riesa. Dienstag, 30. April,
abends 7/9 Uhr Musik-Übung (Festsaal).
Allgem. Handwerkerverein Gröba. Freitag, den 26. 4.
abends 8 Uhr in der Hofenschänke Versammlung.
A. S. Militärverein Poppitz, Merzdorf u. Umgeg.
Sonntag, den 28. April, abends 8 Uhr Versammlung
im Vereinslokal.

Gesellschaft „Fidelitas“, Riesa.

Zu dem nächsten Sonntag, den 28. April, nachmittags
4 Uhr im **Gasthof Merzdorf** stattfindenden
Frühjahrs-Bränzchen
werden die geladenen Damen und Gäste, sowie die Mit-
glieder nachmals ergebenst eingeladen.
Mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen geladnet
hochachtungsvoll der Gesamtvorstand.

Gesangverein Blochwitz.

Sonntag, den 28. April, abends 7 1/2 Uhr
Theater und Ball
im **Gasthof zu Nagewitz.**
Karten für Gäste dabeist zu entnehmen.

Gesangverein Eintracht, Boberfen.

Unser diesjähriges
Stiftungsfest
bestehend in **Konzert und Ball**, findet Sonntag, den
28. April, im „Admiral“ hierelbst statt. Der instrumen-
tale Teil wird vom Musikchor des A. S. Pionierbataillons
Nr. 23 aus Riesa ausgeführt. Gäste, durch Mitglieder
eingeführt, sind herzlich willkommen. Anfang 7/8 Uhr.
Um recht zahlr. Beteiligung bittet der Gesamtvorst.

Forsthaus Gostewitz.

Ueinge hierdurch meine schön eingerichteten Lokal-
itäten, sowie den herrlichen, idyllisch gelegenen Garten in
empfehlende Erinnerung. — Von jetzt ab wieder jeden
Sonntag früh 5 Uhr guten Kaffee und selbstgebackenen
Kuchen.
Hochachtungsvoll Rich. Gold.

Gasthof Leutewitz.

Sonntag, den 28. April
Gastspiel des Fidelio-Ensemble.
Rheinische und sächsische Komiker. Alles muß lachen.
Es laden ergebenst ein
die **Direktion und P. Gräfe.**

Vereinshaus Bahnhof Weißig.

Zum **Einzugsschmaus**, Sonntag, d. 28. April 1912
großes Militär-Konzert und Ball,
ausgeführt vom Trompeterkorps des
I. Königl. Sächs. Husaren-Regiments „König Albert“ Nr. 18
aus Großenhain,
unter pers. Leitung seines Oboenkapellmeisters Herrn Karl Wed.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Vorkauf 40 Pf.
Empfehle gute Speisen und Getränke.
Hierzu laden ganz ergebenst ein
hochachtungsvoll **Hob. Wöhe und Frau.**

Gasthof Königslinde, Wälnitz.

Sonntag, den 28. April
grosse Ballmusik.
Kaffee u. Kuchen. Dazu ladet freundl. ein **E. Lohje.**

Gasthof Grödel

Sonntag, den 28. April
Freikonzert u. feine Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein **G. Finzer.**

Städtische Sparkasse Lommahsch

ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar
Montags bis Freitags 8—12 Uhr vormittags und
2—5 „ nachmittags,
Sonnabends nur 8—12 „ vormittags.
Größere Einlagen werden angenommen und — sofern
es die Kasserverhältnisse gestatten — ohne Rückbindung
zurückzahlbar. Strenge Geheimhaltung garantiert.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Leutnant **Zimmermann u. Frau**
Franziska geb. Hilgenstock.
Berlin-Wilmersdorf, 25. April 1912.
Pfalzburgerstr. 53 III.

Rehrbesen

von Vorsten oder Koffhaar,
Wickelbesen, Klammern,
Sahndrecker
empfehlen sehr preiswert
F. W. Thomas & Sohn,
Gauptstr. 69,
neben Riesaer Bank.

Squamapar absolute stercor
Mittel gegen Kopfschuppen
und Haarverlust. 1 Fl.
M. 1.— bei: **Paul Blumens-
chein, A. D. Brunsde,
F. W. Thomas & Sohn.**

Bier! Sonnabend
abend u. Sonn-
tag früh wird in der **Bergs
brauerei Jangbier** geküht.
Brauerei Grödel.
Sonabend und Sonntag
wird Jangbier geküht.

Gasthof Stadt Riesa,

Poppitz.
Sonntag, den 28. April feine
öffentliche Ballmusik
von 4 Uhr an, wozu freund-
lichst einladet
Max Stelmer.

Gasthof Zeitheim.

Sonntag, den 28. April
ladet zum
Extra-Konzert und Ball
von 4 Uhr an freundlichst
ein **Hermann Feitich.**

Gasthof Gelsitz.

Sonntag, 28. April ladet zur
öffentlichen Tanzmusik,
gespielt vom Banden-Club
Riesa, sowie zu Kaffee und
Kuchen freundlichst ein
Karl Ring.

Gasthof Zschaiten.

Zu dem Sonntag, den
28. April, stattfindendem
BALL,
sowie von 3 Uhr großes
Preisfesten, ladet freundl.
ein **Hermann Wittia.**

Gasthof zur alten Post,

— **Stauchitz.** —
Sonntag, 28. April
**Gesangskonzert,
Theater und Ball.**
Anfang 7/8 Uhr.

Gasthof Marksiedlitz.

Sonabend und Sonntag
ladet zum
Brattwurftschmaus
hierdurch freundlichst ein
Herrn. Förker und Frau.

Freiwillige Sanitätskolonne

Sonntag, den 28. April,
früh 6.15 Uhr Stehen zum
Exerzieren. Treffpunkt:
Krankenwagenschuppen. Um
pünktliches Erscheinen ersucht
der **Kolonnenführer.**

F. R.

Die Kameraden, welche
sich in der Versammlung ge-
meindet, haben sich Sonntag
früh 7/8 Uhr am Depot
eingefunden.

Das Kommando.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Teilnahme, ins-
besondere für den schönen
Blumenschmuck und das Geseit
beim Begräbnis meiner innigst
geliebten Frau, unserer guten
Mutter und Tochter, Frau
Anna Bertha Blüher,
welche nach langem und
schwerem Leiden sanft ent-
schlafen ist, sagen wir hier-
mit allen herzlichsten Dank.
Insbesondere Dank den lieben
Mitarbeitern für die Unter-
stützung. Dir aber, liebe
Mutter, rufen wir ein „Ruhe
sanft!“ in die Ewigkeit nach.
Riesa, 25. April 1912
die trauernden
Hinterlassenen.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Nieswa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gähnel in Nieswa.

Nr. 96.

Freitag, 26. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung, Donnerstag, den 25. April, 1 Uhr.
Die Wehrverträge.
(Weiterer Tag.)

Abg. Kaufmann (Sp.): Die politische Lage ist nicht rosig, auch nicht schwarz, sondern grau. Die Konstellationen der Mächte können sich leicht verändern, das Sicherheitsgefühl ist erschüttert. Wir haben die Pflicht, Deutschland vor dem Unglück eines europäischen Krieges zu bewahren. Da müssen wir Maßnahmen ergreifen, haben und alle Fortschritte der Technik mitmachen. Wir werden das Notwendige bewilligen, aber auch prüfen, ob nicht hier oder dort zu sparen ist. Für das dritte Dienstjahr könnte eine höhere Lösung als für die ersten beiden eingeführt werden. Der Redner spricht gegen die Chauvinisten und erwähnt besonders die „Volk“-Flottenverein und Wehrverein, die einen Teil ihrer Kraft dem Rückhalt, den sie am Marine-Vereinsbüro zu haben glauben. Herr v. Tirpitz ist selbst Mitglied des Flottenvereins. (Hört, hört!) Er hat selbst eine große Agitation mit Hilfe des Flottenvereins getrieben. Die Verhandlungen mit England haben auf diese Weise kein Ergebnis gehabt. Der Kriegsminister hat in seinem Duell mit Erzberger über das Duell erfahren, daß die bürgerlichen Empfindungen nicht die Auffassung der Militärverwaltung sind. Herr Paasche sollte als Vorstandsmitglied des Wehrvereins auch dafür sorgen, daß in die Militärkreise die Auffassung der bürgerlichen Kreise hineingetragen wird. (Sehr richtig! links.) Die Verhältnisse mit dem Duell fordern immer wieder ein Eingreifen des Parlaments. Wie haben jetzt wieder von einem Duell gehört, an dem ein Herr v. Heeringen beteiligt war; er mußte es annehmen unter einem moralischen Zwang. Das muß geändert werden. Für die innere Ueberzeugung des Menschen muß Raum geschaffen werden. Auch Geheimrat Czerny mußte aussteigen, weil er eine Ansicht über die letzten Landtagswahlen geäußert hat, die der nationalliberalen Partei in Baden entspricht. Das kann auf die Dauer nicht mehr gehen. (Beif. rechts links.) Staatssekretär v. Tirpitz: Ich halte es nicht für vorteilhaft, im Interesse des guten Einverständnisses mit England, auf die Beziehungen einzugehen; hierfür ist die Kommissar der geeignete Mann, nicht das Zentrum. Ich protestiere entschieden dagegen, daß das Nachrichtenbüro des Reichsmarineamts sich irgendwie an einer Deje gegen England beteiligt hat. Der Flottenverein hat sehr wertvolle Aufklärung unserer Flotte über die Seemacht des Auslandes geschaffen, und ich bin selbst die Bewandlung der Aufklärung gewesen. Ob ich Mitglied des Flottenvereins bin, habe ich in der Eile noch nicht feststellen können (Seinerzeit); vielleicht bin ich von früher her eingeschrieben. Auf General Keim habe ich gewiß keinen Einfluß, der Flottenverein ist eher gegen mich geneigt und gerichtet worden.

Kriegsminister v. Heeringen: Lassen Sie mich zwei Worte sagen. (Beif. links und im Zentrum.) Professor Czerny hätte durch seinen Artikel allerdings an einigen Stellen angegriffen. So wurde ihm das mangelnde und der Generalstabarzt der Armee hat mich um eine persönliche Unterredung. Er ist aber auf diese Sache überhaupt nicht eingegangen und, ohne daß überhaupt bei der Militärverwaltung die Absicht vorlag, ihm seine Verabschiedung nahezu legen, hatte er's getan und mit seinem hohen Alter und Gesundheitszustand begründet. (Hört, hört! rechts.) Das ist der Hergang.

Abg. v. Liebert (Sp.): Diese Wehrverträge hätten schon im vorigen Oktober kommen müssen; damals hätten sie ganz anders gewirkt. Wir wollen Frieden, aber in Ehren. Deutschlands Machtstellung behaupten; das können wir durch ein einfaches, rationales Mittel erreichen: durch die rücksichtslose Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Da wird den anderen Nationen, England vielleicht ausgenommen, bald der Atem ausgehen. Wir müssen die Wehrordnung abändern. Heute mit kleinen Fehlern dürfen nicht mehr militärisch werden. Der Redner geht auf die Ausbildung der Truppe im einzelnen ein und betont als erste Pflicht, für die austretenden Unteroffiziere zu sorgen durch Vermehrung der Zivilstellen. Wer die Vorlagen bewilligt, der dient dem Frieden, wer sie ablehnt, stößt die Angriffsflut der Gegner.

Abg. v. Lohmann (Sp.): Ich erkläre mich gegen jede Flottenvermehrung. Ich die Erhöhung der Friedenspräsenz notwendig sei, das wird noch zu prüfen sein. Tief bedauerlich ist die Haltung des Kriegsministers in die Deckung hineinzumuggeln, so werden wir gegen die Wehrverträge stimmen.

Abg. Wurm (Sp.): Durch die Wehrverträge sind 1100 Millionen aus den Taschen der Armen der Armen der Brauereibrennereien zugeflossen. Das Brauereibrennereigesetz ist vielleicht das monströseste Gesetz in der Welt. Die Spiritusbrennereien schaden die Ware ins Ausland, damit infolge des Mangels an Ware die Preise im Inland steigen. Das ist der Patriotismus der Rechten! Graf Tschadowitz hat ja erklärt, daß die ohnehinigen Großgrundbesitzer die Wehrverträge notwendig haben, damit sie ihren Söhnen, die Verarmten sind, den erforderlichen Aufschlag geben können. Der Abg. Kretsch, der an der Spitze der Spirituszentrale steht, soll das Gesetz dem Minister in die Hand diktiert haben. (Hört, hört! bei den Sp.) Nun verzichten die Agrarier auf die Wehrverträge. Der muß sehr bummig sein, der glaubt, daß sie freiwillig etwas hergeben, wozu sie Nutzen haben. Aber sie brauchen den Staat nicht mehr. Sie haben den Krieg und den hohen Bundesrat. Wir geben den Kampf gegen den Schnaps nicht auf. Wir verlangen die Befreiung der Wehrverträge, aber dadurch, daß man einfach die Steuer von 125 auf 105 M herabsetzt, und vor allem muß der Vergällungszwang abgeschafft werden. Das Gesetz ist ein Hilfsmittel zur Ausdehnung der Zollschranken. Wir würden das Privatmonopol in Händen lassen, wenn wir nur die Hälfte der Unkosten bekommen würden. Das Zentrum flagge ich an, daß es die Interessen der Konsumenten direkt schädigen will. Die besondere Kommission ist lediglich für die Brauereisteuer ist nötig, damit nicht irgendwelche anderen Steuern, Brauereisteuer usw., eingeführt werden. Die Verteuerung des Schnaps bringt nur einen verändernden Rückgang des Schnapskonsums. Der Redner spricht über die Steuerbefreiung, indem er gegen Dr. Spahn polemisiert und wird, als er ausführliches Material vorbringt, vom Vizepräsidenten Dr. Paasche, der sich ausdrücklich auf sein Recht und seine Pflicht bezieht, unter dem lebhaftesten Beifall der bürgerlichen Parteien zur Sache gerufen. Abg. Wurm: Gegenstand der Tagesordnung ist die Deckungsfrage. (Zusch. rechts: Sie halten ja nur eine Agitationsrede.)

Abg. Dr. Spahn (Z) verteidigt eine Erklärung gegen die gestrige Äußerung des Kriegsministers gegen das Duell aus religiösen Gründen: Wegen dieser Anschauung des Kriegsministers muß ich namens meiner politischen Freunde mit aller Energie protestieren (Stürmischer Beifall im Zentrum, große Bewegung im ganzen Hause) — und zwar auf Grund unserer religiösen und anderer Rechtsauffassung. (Beif. rechts links.) Ueber die religiösen Gründe will ich mich hier nicht auslassen. Wenn im Deutschen Reich anerkannt die katholischen Christen von keiner Stelle und aus keiner staatlichen Institution durch die Befassung ausgeschlossen werden, wenn sie Aufstellung gemacht, die ihrem religiösen Bekenntnis entsprechen — diesen Rechtsstand entzieht der Herr Kriegsminister ihnen direkt durch die Äußerung, die er getan hat, und zugleich spricht er ihnen die Ehre ab, die er für sich und den Offiziersstand in Anspruch nimmt. (Stürmischer Beifall im Zentrum.) Der Kriegsminister stellt sich mit dieser seiner Äußerung außerhalb des Gesetzes. (Stürmischer Beifall im Zentrum und links.) Das bürgerliche wie das Militärgesetz verbieten das Duell. Der Kriegsminister schließt den aus dem Offizierskorps aus, der dem Gesetz Achtung und Gehorham erteilt. (Stürmischer Beifall im Zentrum.) In der Kommission werden wir uns weiter sprechen. (Große Bewegung.)

Abg. Schwaiblmair (Sp.) spricht gegen die Vorlage, die nichts als eine indirekte Steuer sei und viele Betriebe dem Untergang preisgeben würde. Er verlangt die Aufhebung des Durchschnittsverbandes und des Vergällungszwanges.

Abg. Graf v. Sosa (Sp.) (S. L.): Bei den technischen Militärverordnungen gilt es Vertrauen zur Regierung, die Finanzverwaltung muß das Parlament eingehend prüfen. Die Landesverteidigung hängt nicht nur von Heeresleistung, sondern von der Diplomatie ab, von der Gruppierung der Mächte. Deutschland ist ein Friedensvolk. Es ist jahresweise der Schlichter fremder Nationen gewesen und wird es wieder militärisch schwach, so würde das wieder eintreten. Wir tun gut, Friedensverordnungen überhaupt nicht abzugeben, sondern den Statistiker Grundsatze zu befolgen: Jede Seite des Schiffs, aber weniger seine Jangal. Der Redner äußert Zweifel über die Wirksamkeit der augenblicklich beabsichtigten finanziellen Maßnahmen und glaubt, daß man doch zu neuen Steuern greifen müsse. Er bemerkt gegenüber einer Äußerung Wurts, der ihn als sein Wort erinnerte, daß die Wehrverträge den Söhnen der ohnehinigen Grundbesitzer zugute komme, daß sel ein Privileg sei, mindestens 10 Jahre her und das auszutragen überlasse er den Klassenfeindlichen älteren Damen. (Weiterkeit.) Er habe damals auf die verweigerte Lage jensei

Standes hingewiesen. (Abg. Ledebour: Auch eine Ansicht älterer Damen. — Weiterkeit.)

Abg. Götting (nl.) erklärt gegenüber der Rede des wehrlichen Abgeordneten, der anerkennt, daß die Wehrverträge vorläge annimmt, aber leider das Kriegsgesetz ablehnt, daß hinter dieser Ablehnung die Wehrheit des hannoverschen Volkes nicht stehe. Die Weisen sind mit Hilfe der nationalen Parteien wieder aus der Regierung erstanden, aber sie sollten den Blick von der Vergangenheit abwenden, die doch nicht wieder herzustellen ist.

Abg. Werner (Sp.) spricht die Zustimmung seiner Freunde zu den Vorlagen aus.

Abg. Kretsch (L.) erklärt, daß er der Kommission, die das Brauereibrennereigesetz bearbeitet hat, niemals angehört und daß er an der Vaterkraft des Gesetzes nicht die letzte Schuld getraht.

Die Heeresvorlage und die Marinevorlage gehen an die Budgetkommission. Wassermann (nl.) beantragt, die Deckungsvorlage einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Die Abstimmung ergibt Sammelstimme, die Punkte stimmen geschlossen für, das Zentrum und die Rechte gegen den Antrag. Der Sammelstimme ergibt die Annahme des Antrages mit 100 gegen 158 Stimmen. Die besondere Kommission ist also beschloffen.

Freitag 1 Uhr: Wahlprüfungen und Jesuiten-Interpellation. Schluß 3/4 Uhr.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. Dresden, 25. April 1912.

Erste Kammer.

Die I. Kammer verhandelte heute zunächst in Schlußberatung über Kapitel 93 des ordentlichen Etats für 1912/13 evangelische Kirchen betreffend. Nach kurzem Bericht des Oberbürgermeisters Dr. Reutter wurde das Kapitel in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der II. Kammer bewilligt.

Es folgte die Schlußberatung über den mittels Dekrets vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Ablieferung von Leichen zu wissenschaftlichen Zwecken und die Öffnung von Leichen. Die Deputationsbericht erstattete Geheimrat Dr. Mantig-Dröben. Er wies zunächst auf den Notstand am anatomischen Institut der Universität Leipzig hin, der sich aus dem Leichenmangel ergebe. Die Studenten würden nur ungenügend ausgebildet und lernten nicht einmal die für jeden Arzt notwendigen Operationen. Eine Katastrophe könnte sich leicht beim Ausbruch eines Krieges herausstellen, wenn verunglückte Soldaten ungenügend ausgebildeten Ärzten in die Hände fielen. Die wegen der Leichenablieferung erlassenen Verordnungen in Sachsen genügten nicht. Von einer Regelung im Verordnungswege verspreche man sich keinen Erfolg. Vielmehr halte die Regierung den Weg der Gesetzgebung für den einzig richtigen. Die Ablieferung von Leichen dürfe nicht als Inneher oder Strafe aufgefaßt werden. Die Generaldebatte eröffnete Geheimrat Dr. Wach. Es müsse der Regierung nicht nur vom Lande, sondern von der Menschheit gedankt werden. Die medizinische Wissenschaft könne garnicht gedeihen, wenn ihr die Kenntnis des Objekts fehle. Bleibe es wie jetzt, so müsse man den jungen Leuten raten, die Grenzen Sachsen zu meiden. Kammerherr Sahrer v. Sahr-Ehrenberg erklärte sich mit der Vorlage nicht einverstanden. Er werde gegen sie stimmen, da die Sache im Verordnungswege hätte geregelt werden können. Das Haus trat hierauf in die Spezialberatung ein. Die einzelnen Paragraphen wurden nach den Anträgen der Deputation angenommen. Gegen den Antrag der Deputation, den § 5 zu streichen, erklärte sich Oberbürgermeister Dittich-Beipzig. Schließlich wurde der ganze Gesetzentwurf mit den beschlossenen Abänderungen gegen eine Stimme angenommen.

Waldesrauschen.

Roman von J. Gutten.

18

Das Mädchen schloß sich durch die ungewohnte Anrede befremdet, fand aber nicht den Mut, Vorstellungen dagegen zu erheben, und Hedwig fuhr herzlich fort: „Es ist recht von Ihnen, daß Sie einen Lebensberater wählen wollen, aber die Trennung vom Vater wird Ihnen schwer werden.“

„Vom Vater und vom Walde,“ sagte Erika leise, und ihre Augen nahmen einen feuchten Schimmer an.

„Um so schöner werden die Ferien mit Ihren Besuchern dahin sein,“ meinte Hedwig tröstend. „Es muß alles im Leben erkauft werden; und für die Bemühung, später auf eigenen Füßen stehen zu können, als Lehrerin eine geachtete Stellung einzunehmen, ist eine zeitweilige Trennung von der Heimat doch kein zu hoher Preis.“

Ein Ausdruck des Entsetzens in Eritas Gesicht veranlaßte sie, sich zu unterbrechen und betroffen zu fragen: „Oder waren das nicht Ihre Zukunftspläne, Fräulein Vork?“

„Ich hatte noch nicht so weit hinausgedacht, wollte nur lernen, vorwärtskommen.“

Hedwig nickte.

„Sie werden sich nicht mit der Schulbildung begnügen, wir ich Sie beurteile. Sie werden den Reiz des Lernens und Studierens immer mehr kennen lernen, und Sie werden sich auch sagen, daß es für Ihren Vater eine große Verurteilung sein müßte, Sie auf alle Fälle gesichert zu wissen. Sie sind außerdem an eine Freiheit gewöhnt, wie junge Mädchen sie selten kennen lernen; Sie würden unter jeder Abhängigkeit doppelt leiden und nur wirtschaftliche Selbständigkeit schafft Freiheit.“

Eine lange Pause folgte, denn Hedwig hatte ihren Worten nichts hinzuzufügen, und Erika mußte das eben Gehörte, das sie als etwas ganz Neues betrachtete, erst in ihren Gedanken verarbeiten. Die junge Frau sah ihr mit einem stillen Lächeln zu, weit davon entfernt, ihr aus dem Schweigen einen Vorwurf zu machen. Endlich sagte das Mädchen mit bedrückter Stimme: „Ist eine Lehrerin denn unabhängig? Tante Adelheid ist fast dreißig Jahre lang Erziehlerin gewesen

und hat immer gute Stellen gehabt, aber wenn sie davon erzählte — nach Freiheit klang es mir nicht.“

„Es kommt darauf an, was Sie unter Freiheit verstehen. Welcher Mensch darf tun und lassen, was er will, stets seinen Neigungen folgen? Ich glaube nicht einmal, daß dies ein Glück wäre. Wer sich kein Brot selbst verdient, der steht der Welt und den Menschen mit dem Gefühl stolzer Selbstständigkeit gegenüber, lernt nie die bittere Einspindlung kennen, nur geduldet zu werden.“

So wenig kritisch veranlagt Erika auch war, es floß ihr doch nur durch den Kopf, wie merkwürdig es sei, daß diese Frau so spräche, die gewiß nie des Lebens Sorgen kennen gelernt hatte, von ihrem Gatten auf den Händen getragen wurde.

Aber recht hatte sie und gut meinte sie es auch mit ihr, das empfand Erika wohl und so antwortete sie: „Ich danke Ihnen, gnädige Frau, daß Sie mir das alles sagen. Wenn ich nur die Trennung so lange aushalte —“

Sie war rot geworden, und das Sprechen wurde ihr schwer. Hedwig fiel ihr daher gütig ins Wort: „Sie haben sich ja heut' noch nicht zu entscheiden, Fräulein Vork, und mir sind Sie keinen Gehorham schuldig. Ich sprach nur aus, was mir als selbstverständlich erschien, glaube, daß es auch der Wunsch Ihrer Tante ist. — Doch nun erzählen Sie mir noch, in welche Pension und in welche Schule Sie kommen; ich kenne ja Altenhaus gut, da mein Vater vor einigen Jahren dorthin versetzt wurde.“

Damit hatte sich Erika glücklich über ihre Bewegung hinweggeholt, und es entspann sich eine freundliche Plauderei, in deren Verlauf Hedwig ihrem jungen Waise noch manchen Rat gab und sie auf verschiedene Lebensmöglichkeiten der Stadt aufmerksam machte, deren Beschäftigung nicht allgemein üblich, aber von großem Interesse wäre.

Gerade als Erika sich verabschiedete, schreie der Oberförster heim und vereinigte seine herzlichen Glückwünsche mit denen seiner Frau.

Das junge Mädchen trat, tief gerührt durch dies liebevolle Verhalten, den Rückweg an. Während das Ehepaar dem Wagen nachblickte, sagte Hedwig unwillkürlich: „Wie lieblich sie ist und von welcher Bescheidenheit und Natürlichkeit; es wäre schade, wenn sie anders aus der Stadt zurückkehrte.“

„Egon nickte.“

„Ich habe schon manchmal denken müssen, wenn sie so bleibe und wirklich Lehrerin würde“ — erwiderte brach Hedwig ab.

Da umfaßte sie der Oberförster und sagte lachend: „Wiso mein Lieb kann auch so weit Wäme machen! — Wehr wurde nicht gesprochen; sie verstanden sich ohne viel Worte.“

Die beiden folgenden Tage vergingen im Fortschreiten wie im Fluge, und der letzte Abend vor Eritas Abreise kam. Während Tante Adelheid noch allerhand zu packen und zu besorgen hatte, sah das junge Mädchen im dunklen Zimmer an ihren Vater geschmiegt und gab sich die größte Mühe, ihre eigene Bewegung zu unterdrücken, um ihn nicht noch weicher zu stimmen. Nur wenig wurde gesprochen; auf einzelne Fragen und ihre Antworten folgte immer ein langes Schweigen.

Der Förster hätte für seine Gefühle der Liebe und des Wechs doch keinen Ausdruck gefunden, und seinem Kinde Ermahnungen auf den Weg mitzugeben, wäre ihm gar nicht in den Sinn gekommen. Sie hatte immer das Rechte getan, nie böse Reigungen gezeigt — der Gedanke, sie könne auf falschen Wegen wandeln, lag für ihn ganz außer dem Bereich der Möglichkeit.

Erst als Tante Adelheid mit der Lampe ins Zimmer trat und dringend mahnte, zur Ruhe zu gehen, trennten sich Vater und Tochter mit einem langen, innigen Kusse.

Es war ein schöner, sonniger Herbsttag, an dem Vork, Schwester und Tochter zur Bahn fuhren. Tante Adelheid sollte auf seinen Wunsch Erika, die zum ersten Mal auf Reisen ging, sicher nach Altenhaus und zu Fräulein Nettig bringen. Der letzte Abschied ging sehr einfach vor sich; er bestand nur in einem Händedruck und in ein paar geflüsterten Worten; aber noch lange nachher konnte das Mädchen, abgesehen es die Augen auf das Fenster geheftet hielt, vor Tränen nichts von der Landschaft sehen, und der Förster fuhr heim, milde und niedergeschlagen. Er mußte, daß er noch weiter seines Berufes mit Eifer walten würde, daß aber recht es Glück ihm nur noch durch die Briefe seiner Tochter und ihre Heimkehr zu den Ferien werden könne. — 198,20

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Petition des Eisenbahnwärters Ernst Schanze und Gen. in Chemnitz um Verbesserung ihrer Lage. Nach kurzem Bericht des Grafen Castell zu Castell beschloß das Haus einstimmig und debattelos, die Petition der Realisation zur Kenntnisnahme zu überweisen. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine vertrauliche Besprechung zwecks Beratung über die Geschäftslage des Hauses.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 11 1/2 Uhr.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Aus Anlaß des Verlustes eines englischen Dampfers, trotz des Verbotes die Dardanellen zu durchfahren, erließ das Hofkapitänat in Konstantinopel eine Rundmachung, in der auf die Blockade hingewiesen wird, wonach Schiffe, welche die Durchfahrt durch die Dardanellen versuchen, durch Kanonenschüsse in den Grund gehohlet würden. Angefaßt der Beunruhigung wegen der Gefahren, die der Schifffahrt im Archipel infolge etwaigen Vorstoßens von Italien erwachsen könnten, erklärt die Zeitung Sodah auf Grund von Anweisungen des Kriegsministeriums, daß die in den Dardanellen, an der Bosporusmündung, bei Saloni und Bypern gelegenen oder verbreiteten Minen Kontaktminen neuesten Systems seien und daher keine Gefahr beständen. Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende Note: Viele Zeitungen verbreiten fortgesetzt Nachrichten über eine angebliche Besetzung von Inseln im Ägäischen Meere, besonders von Lemnos, Tenedos und anderen nördlich von Thessalonika. Diese Nachrichten, die sämtlich aus Konstantinopel kommen, sind vollkommen unrichtig.

Die Agenzia Stefani erklärt die Meldung des türkischen Kriegsministeriums, daß die Italiener in dem letzten Kampfe bei Derna 150 Tote und Verwundete gehabt und ihre Besatzungen aufgegeben hätten, für falsch. Die Italiener hätten bei diesem Kampfe die übrigen schon am 15. April verlassen, nur einen Toten und einen Leichtverwundeten gehabt. Dagegen waren die Verluste des Feindes bedeutend, so daß er sich schleunigst zurückziehen mußte, infolge der Verluste zum Verlassen ihrer Stellungen zu veranlassen. — Wie die Agenzia Stefani aus Buchares meldet, wurden die beiden Angriffe der Feinde am 22. April auf Buchares mit der größten Erbitterung ausgeführt. Die nach mehreren Tausenden zählenden feindlichen Angreifer bestanden aus Arabern und regulären türkischen Truppen, die sehr starke Verluste erlitten. Die italienischen Truppenabteilungen, die am Abend verschiedene Stellen des Schlachtfeldes passierten, um Vorposten aufzustellen, litten zahlreiche Verluste im Stiche gefallene Leichen. Die italienischen Verluste betragen 7 Tote, darunter vier Offiziere, und 50 Verwundete, darunter 31 Offiziere.

Enver Bey . . . ein ganzes Armeekorps wert.

Zu der Meldung von dem Tode des Majors Enver Bey wird der „Zit.“ geschrieben: Major Enver Bey, der vor mehreren Monaten freiwillig nach Tripolis ging, um den Widerstand der Türken gegen Italien energisch zu organisieren, war nach dem Ausspruche des türkischen Kriegsministeriums für das türkische Heer allein ein ganzes Armeekorps wert. Aus diesem Ausspruche geht die Schätzung hervor, deren sich Enver Bey bei seinen Standeskollegen und Landsleuten erfreute. Falls sich die Nachricht von seinem Tode bewahrheiten sollte, dann würde darin einer der schwersten Schicksalsschläge zu erblicken sein, welche der Türkei zustößen könnten. Unvergessen ist es ihm, wie er in größter Selbstlosigkeit noch unter dem Regime Abd ul Hamids die Soldaten langsam zu modernen Menschen und zum Selbstbewußtsein, zur Unbestechlichkeit und zu männlichem Mut erzog. Er war wirklich Tag und Nacht um dieses hohe Ziel bemüht. Er gönnte sich keine Ruhe, keine Bequemlichkeit, kein Vergnügen. Er hatte nur stets ein Ziel im Auge: die Größe seines Vaterlandes, das unter dem Druck Abd ul Hamids zur Ohnmacht und zur allmählichen Verwilderung ver-

dammt war. Er teilte mit den einfachen Soldaten die Mühseligkeiten des Lebens und gewann so ihr Vertrauen. Die Revolution, die die Türkei umwandelte, war einzig und allein sein Werk, da die Soldaten nur auf ihn hörten. Als nun jetzt der Krieg in Tripolis ausbrach und die Italiener ganz plötzlich die unvorbereiteten Türken überfielen, da war es wiederum Enver Bey, der sich sofort allen Strapazen des Krieges unterzog und nach Tripolis ging, um hier den Widerstand gegen Italien in großem Stille zu organisieren. Welche Erfolge Enver Bey damit aufzuweisen hatte, geht aus der einen Tatsache hervor, daß er es verstand, in ganz kurzer Zeit aus einigen irregulären Abteilungen ein kühnliches Heer von rund 20000 Mann zusammenzubringen und zu einem tüchtigen Stamm auszubilden. Die Versorgung der Soldaten leitete er mit wirklich napoleonischer Großzügigkeit. Er verstand es, die Schwärme im Hinterlande dazu heranzuführen, daß sie ungestört Proviant für die Massen herankommen. Er nahm den gefallenen italienischen Soldaten die Waffen ab und rüstete damit seine Mannschaften aus. In ständigen Uebungen machte er sie, so gut es ging, kriegstüchtig und kämpfte tatsächlich Armeekorps aus dem Boden. Die hohe Widerstandskraft der Türkei in Tripolis ist ganz ausschließlich das Werk Enver Beys, des türkischen Nationalhelden, der ein Mann war, wie er nur noch in den Sagen des Märchenlandes lebt. Ein Beweis für seine Volkstümlichkeit ist darin zu sehen, daß er auch heute schon in den türkischen Sagen als Held fortlebt, und Märchenhelden in kleinen türkischen Städten wissen am Abend auf dem Marktplatz viel Wunderbares von den Taten Envers zu berichten.

Tagesgeschichte.

Bismarck im preussischen Abgeordnetenhaus.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wies gestern der Minister des Innern von Falkenberg den vom Abg. Pacht (Wp.) erlassenen Vorwurf zurück, daß die Landräte ganz allgemein Helfer der Konservativen seien. Einzelne dürfe man nicht verallgemeinern. Der Minister begründete ferner den vom Vorredner angefochtenen Schießverbot des Berliner Polizeipräsidenten mit Vorzuminft im Sommer vorigen Jahres, bei denen Beamte in Ausübung ihres Amtes von Verbrechen ermordet oder verwundet worden sind. Es könne durchaus nicht im Interesse der Humanität liegen, wenn die Sicherheitsorgane den Verbrechen mit gebundenen Händen gegenübergestellt würden. (Zustimmung.) Mitglieder bei Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts trete er entschieden entgegen. Der gegenwärtige Augenblick sei für die Einbringung einer Wahlfreiheitsvorlage nicht geeignet. Er erinnere nur an die veränderte Stellungnahme einzelner bürgerlicher Parteien. (Beifall rechts. Großer Lärm links.) Die Berufung auf die Thronrede erfolge gerade von solchen Stellen, die die angekündigte Reform des Wahlrechts für vollständig unzulänglich hielten. Die Uebernahme des Reichstagswahlrechts für Preußen könne nach wie vor für die Staatsregierung nicht in Frage kommen. (Lebhafter Beifall rechts.) Abg. Liebknecht (Soz.) hielt eine seiner berichtigten Brandreden. Er warf dem Minister vor, sein Amt verfassungs- und gesetzwidrig zu verwalten, und erklärte dafür einen ersten Ordnungsruf. Einen zweiten Ordnungsruf zog er sich zu, als er mit Rücksicht auf das Wahlrecht erklärte, Preußens Wahlrecht und das Abgeordnetenhaus seien zum Gespött der ganzen gesitteten Welt geworden. (Präsident Freiherr v. Erffa machte den Redner auf die geschäftsmäßigen Folgen eines etwaigen zweiten Ordnungsrufes aufmerksam.) Liebknecht schloß: Preußen ist ein Rindergespött für die ganze Welt. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Anhaltende Unruhe und Entrüstungsrufe bei den bürgerlichen Parteien. Präsident Freiherr v. Erffa ruft den Redner zum dritten Male zur Ordnung. Die Unruhe im ganzen Hause hält an. Fortgesetzt ertönen Pfeil-Rufe. Abg. Tr.

Porsch ruft: Unerbört, daß wir uns so etwas gefallen lassen! Hohnische Gegenrufe bei den Sozialdemokraten: Regen Sie sich nicht auf, starke Leute bekommen leicht Dergeschlag! Erneute Unruhe, Entrüstungs- und Pfeil-Rufe im ganzen Hause.) — Präsident Freiherr v. Erffa ruft dann Liebknecht nach Einsicht in das Stenogramm nochmals zur Ordnung wegen Beleidigung des mit Deutschland befreundeten Rußland, die darin befinde, daß Liebknecht gesagt hätte: Rußland ist der barbarischste und verächtlichste aller Staaten Europas. — Abg. Ströbel hatte hierzu den Zwischenruf gemacht: „Kaiser Preußen!“ Der Präsident ruft auch Ströbel zur Ordnung, der den traurigen Mut gefaßt habe (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte), die Beleidigung auf Preußen auszubehnen. (Stürmischer, minutenlang anhaltender Beifall rechts und in der Mitte. Lärm und Zwischenrufe der Sozialdemokraten, darauf erneute Gegenüberredungen rechts.) — Minister v. Falkenberg legte ebenfalls Verwarnung gegen die Beleidigung Rußlands ein und behauptete, daß etwas Teratitiges in einem deutschen Parlament sich habe ereignen können. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, Lärm und andauernde Zwischenrufe der Sozialdemokraten. Erneuter Beifall rechts und links: Ruhe!)

Deutsches Reich.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten richtete bei der gestrigen Erörterung des Ministeriums des Innern der Referent Abgeordneter Giesel an die Staatsregierung die Anfrage, wie es mit dem Befinden des Königs Otto sich verhalte. Der Ministerpräsident Freiherr von Hertling erwiderte: Ich muß auf diese Anfrage dieselbe Antwort geben, die alle meine Vorgänger gegeben haben. Das Befinden König Ottos ist völlig unverändert. Ich habe mich persönlich davon überzeugt, als ich vor zwei Tagen nach München gefahren bin. Das Haus nahm diese Erklärung zur Kenntnis.

Zu dem von privater Seite ins Leben gerufenen Fürsorgeverein für die Veteranen unserer Feldzüge wird mitgeteilt: Die dem Vereine zugrunde liegende Angabe über die Zahl der vorhandenen unvororgerten Kriegsteilnehmer beruht leider nicht auf statistischen Grundlagen, da Erhebungen in dieser Beziehung, etwa im Anschluß an die Volkszählungen, niemals stattgefunden haben. Bei der Berechnung des Bedarfs für die Reichsregierung, die die Veteranenfürsorge regeln, ist aber schätzungsweise angenommen, daß etwa ein Drittel der ortsnahen männlichen Bevölkerung im Alter von 60 bis 80 Jahren zu den Veteranen der letzten Kriege zu rechnen sind. Zur Nachprüfung dieser Annahme hat man in einzelnen Gebieten Stichproben gemacht, bei denen sich die Annahme als zutreffend herausgestellt hat. Für Preußen kann man die Zahl der Veteranen aus den letzten Kriegen auf 200000 bis 250000 schätzen, von denen etwa 140000 Veteranen Beihilfen beziehen. Für das Rechnungsjahr 1911 wurden die für Veteranenversorgung notwendigen Mittel aus dem Budget der Reichsregierung um 5 Millionen erhöht, um einer größeren Zahl von Veteranen die Beihilfen zu zahlen zu können. Dadurch ist es möglich geworden, unter Berücksichtigung der Abgänge 60000 Veteranen mehr zu unterstützen. Der Bundesrat hatte aus diesem Anlasse neue Ausführungsbestimmungen erlassen, deren Aufgabe es war, die verfügbaren Mittel den Kriegsteilnehmern ohne Einschränkung zukommen zu lassen. Es ist daher den Vertriebenen, Unterstützungsbedürftigen und Erwerbsunfähigen eine welenlich weitere Auslegung beigelegt. Im ganzen belaufen sich die Leistungen des Reichs für die Veteranen bis jetzt auf 1500 Millionen Mark, und wenn sie am Ende angelangt sein werden, wird die Gesamtsumme ungefähr 2200 Millionen Mark betragen; das ist das Doppelte dessen, worauf bei Einrichtung des Reichsinvalidenfonds gerechnet war.

Ueber die Vorbereitung der Kongo-Sangha-Union-Expedition berichtet der Vorliegende an die technische Kommission des Kolonialwirtschaftlichen Komitees:

Waldesrauschen.

Roman von J. Hutten.

19

6. Kapitel.

Der erste Eindruck, den Erika von der großen Stadt empfing, war kein erfreulicher. Ihr war es, als müßten die hohen Häuser sie erdrücken, als würde sie sich in den vielen Straßen mit dem Gewimmel fremder Menschen nie zurechtfinden, und sie mußte die Hände zusammenbekneifen, um nicht Taute Adelsfeld zu bitten, sie wieder nach Hause zurückzubringen. Sie waren auf Fräulein Rettigs Wunsch zwei Tage früher, als die anderen Pensionärinnen nach Altenhaus gekommen, und so konnten die alten Jugendfreundinnen sich recht von Herzen aussprechen und Erika mit Ruhe ihr neues Heim und seine Herrin kennen lernen. Im ersten Augenblick kam ihr Fräulein Rettig sehr merkwürdig vor mit ihrer kleinen zierlichen Gestalt, dem feinen Gesicht, dem schwarzen Hübschen, vor dem an jeder Feste eine große, runde Haarrolle lag, und der energischen Stimme, die gar nicht zu der äußeren Erscheinung passen wollte; aber bald gewöhnte sie sich an das alles, und als am zweiten Abend, nachdem die Taute abgereist war, Fräulein Rettig zu ihr ins Zimmer kam, um ihr das Pennwech fortzulassen, da lächelte sie dankbar, wieviel warme Güte hinter diesem wunderlichen und altmodischen Weibchen sich barg.

Am folgenden Tage kamen die übrigen Mädchen an, und Erika erhielt eine junge Dame, Erna Viedenhoff, die nicht viel älter war als sie, aber ungleich gewandter und selbstbewußter, zur Zimmergenossin.

Diese hatte schon Otern den Schulkursus beendet, dann das Sommerhalbjahr dahinein auf dem schönen väterlichen Gute Blautenau zugebracht und sollte nun den Winter über noch verschiedene Privatstunden nehmen. Legte aber, wie sie gleich in der ersten halben Stunde ausplauderte, mehr Wert darauf, sich zu amüsieren. Es steckte in dem hübschen, übermütigen Gesicht so viel Heiterkeit und Frische, daß Erika sich zu ihr hingezogen fühlte, obgleich sie ihrer ganzen Natur nach für Oberflächlichkeit und Vergnügungssucht wenig Verständnis hatte.

Erika wurde zu ihrer großen Genugung bei der Auf-

nahmeprüfung vollständig reif für die erste Klasse der Schneider-Schule befunden, die vorher ihr noch eine der fünf weiteren Pensionärinnen von Fräulein Rettig behuchte. Ihrem Weibchen sah man es nicht an, daß sie älter als die meisten ihrer Mitschülerinnen war, doch machte sich das insofern geltend, als es ihr sehr leicht wurde, selbst da, wo sie keine Wäden in ihrem Wissen hatte, den Anforderungen der Schule zu genügen. In den Unterrichtsstunden übte sie sich auch immer bestrebt, während es sonst so vieles gab, was ihr das Herz schwer machte. Bei den Gesprächen in den Zwischenpausen kam es ihr oft zum Bewußtsein, daß sie aus einer anderen Welt stamme als ihre Mitschülerinnen, und wenn sie auf die Straßen sah mit ihren hohen Hülsen, die keinen freien Ausblick gestatteten, überkam sie eine grenzenlose Sehnsucht nach dem Walde und dem Leben und Weiden in der Natur. Die Unbefangenheit, die sie von daheim mitgebracht, verweidete sich auch in manchen Zwiespaß mit den Anschauungen, denen sie sich hier beugen mußte. Das kam nicht selten in ihren Briefen wieder, obgleich sie sich rechtlich bemühte, Vater und Taute nicht zu beunruhigen. Es kam ganz von selbst in die Feder, und die Jüngeren lasen aus noch manchen zwischen den Zeilen. Da hieß es Ende Oktober in einem Briefe an ihren Vater: „Wie schön, daß Du gleich am Sonntag geschrieben hastest, und ich Deinen Brief schon gestern erhielt, zu meinem Trost, denn das war im übrigen ein Unglückstag. Ich will Dir alles erzählen: Ich gehe immer mit Alma Stein, weil wir doch in einer Klasse sitzen, zusammen zur Schule, und das tat ich auch am Dienstag früh. Noch in der Wilhelmstraße sahen wir vor uns eine arme, alte Frau, die mit allerhand Bündeln beladen war und nur mühsam vorwärts kam. Ich weih nicht, ob Alma sie getroffen hat, als wir vorüber wollten; aber jedenfalls stürzte sie vor unseren Füßen hin und war nicht im Stande, sich allein wieder aufzurichten. Ich half ihr empor, und als ich sah, daß sie zu schwach von dem Fall war, um allein zu gehen, sagte ich sie unter den Arm und dar Alma, meine Wäcker mit zur Schule zu nehmen, damit ich der Frau ihre Bündel tragen und sie bringe könnte. Sie hatte mich aber schon immer vorher am Kleide gepußt und war ganz wütend, sagte, ich mache sie und mich lächerlich, und ging eilig fort. Glücklicher Weise war es

nicht weit bis zur Wohnung der Alten und nachdem ich sie dort ihrer Tochter übergeben hatte, ging ich so schnell zurück, daß ich noch zur Zeit zur Schule kam. Als ich aber in den Saal zur Morgenandacht trat, wo der Gesang noch gar nicht begonnen hatte, sahen mich alle so an, als ob ich was Böses verbrochen hätte, und Fräulein Schneider erwiderte meinen Gruß mit einem strengen Blick. Nachdem tief sie mich in ihr Strohgewand und sagte mir, sie hätte zu ihrem Bedauern gehört, daß ich mich auffallend benommen hätte, und das wäre gerade dasjenige, was eine junge Dame am meisten vermeiden müsse. Ich dachte, die Alma müßte die Beweichte falsch erzählt haben und entschuldigte mich, ich hätte doch die alte Frau nicht auf der Erde liegen und so schwach, wie sie war, sich selbst überlassen können, aber Fräulein Schneider erklärte, wenn ich mich nicht in die Geschichte gemischt hätte, wären sicherlich andere Leute zu Hilfe gekommen, und sie müsse dabei bleiben, auffallend dürfe sich ein junges Mädchen nie betragen.

Das Schicksal ihres Ruf und auch den der Pension und der Anstalt, die sie besuchte. Ich glaube, ich kam ganz verstimmt in die Klasse, in der gerade Herr Humbert Religionsunterricht hielt. Er kümmerte sich anfangs nicht um mich, aber als er nachher von dem dämmerigen Samariter sprach, nickte er mir einmal freundlich zu. Ich hätte ihm am liebsten die Hände dafür geküßt. — In der Pause war es schrecklich. Nur zwei Mädchen sprachen mit mir, als ob nichts vorgefallen wäre, die anderen zwischelten zusammen, zeigten auf mich, und eine sagte ganz laut: „Sie kommt aus dem Walde, das merkt man doch gleich.“ Wie ich mittags wieder mit Alma zusammen nach Hause gehen wollte, drehte sie mir den Rücken, sagte ein anderes Mädchen unter dem Arm und erklärte, sie wolle nicht, daß man mit Jungfern auf sie zeige.

Sie kam vor mir bei Fräulein Rettig an und hatte ihre schon alles erzählt, ehe ich eintraf. Ich hörte noch gerade die Antwort: „Siehe Alma, es ist nicht immer leicht, das Rechte zu treffen; beide noch ein wenig über das Erlebnis nach, und als Fräulein Rettig mich dann bemerkte, sagte sie hinzu: „Erika wird noch lernen, was das Leben in der Stadt an Rücksichten erfordert.“

Der Erwerb von Kamerun hat uns vor die wasser-technische Aufgabe gestellt, die Flüsse Sangha, Sobel, Dume, Sika, Njong und ihre Nebenflüsse, sowie dem Ubanai und Sobole, teils als Zwischenstufen zur Kamerun-Mittelmeerstraße, die in drei Jahren ihren vorläufigen Endpunkt im Golf von Guinea erreichen wird, teils als Zufahrtsstraßen zum großen Kongo-System nutzbar zu machen. Das weitere Ziel ist die Einführung einer deutschen Schifffahrt mit Hochleistungsmotoren auf den großen afrikanischen Stromgebieten und Binnenseen. Zur Lösung dieser großen Aufgabe soll die Kongo-Sangha-Übungs-Expedition beitragen. Die Expedition soll die Küste im Dezember antrifft. Für die Führung ist ein hervorragender Fachmann gewonnen. In Deutschland sind Versuche einleitet, um Sicherheit zu gewinnen über eine rationelle Verwendung von solonialen Maschinen für den Betrieb von Schiffsmotoren in Kamerun. In Deutsch-Ostafrika sind Erhebungen im Gange über etwa an Ort und Stelle vorhandene oder zu gewinnende Mengen von Pflanzenöl.

Die Herabsetzung der Altersgrenze im Altersversicherungsgesetz ist ein sehr dringender Wunsch aller Parteien, der bisher mit Rücksicht auf die Finanzen des Reiches nicht erfüllt werden konnte. Die Mehrkosten wurden mit 9 Millionen Mark berechnet. Die glänzende Entwicklung der Reichskasse zeigt in Regierungskreisen die Neigung zur Berücksichtigung der sozialpolitischen Forderung der Altersrenten gemäß zu haben. Die die Zulassung des Altersrenten, besteht jetzt unter den verschiedenen Regierungsparteien eine starke Strömung dafür, die Herabsetzung der Altersgrenze vom Jahre 1917 ab eintreten zu lassen. Bekanntlich hat der Reichstag eine Entschließung angenommen, die den Reichsanwalt ersucht, nach fünf Jahren, also bis zum Jahre 1917, eine Zusammenfassung des Status der Landesversicherungsanstalten dem Reichstag vorzulegen. Die Herabsetzung der Altersgrenze würde dann gleichzeitig mit der Verlage dieses Status, der ein Bild über das Fortschreiten der sozialen Versicherung in Deutschland geben wird, erfolgen.

Ein Gesetzentwurf über den Zusammenstoß von Schiffen und die Hilfeleistung und die Vergütung in See-Not wird, wie wir hören, dem Reichstag sehr zugehen, nachdem ihn der Bundesrat am Mittwoch erledigt hat. Der Entwurf ist eine Folge der im Jahre 1910 zwischen 24 Staaten abgeschlossenen Vereinbarung über das Seerecht. Er besteht in einer Abänderung des Handelsgesetzbuches, in dem die betreffenden Bestimmungen des Seerechts geändert werden müssen. Nachdem insoweit auch die englische Regierung der Konvention beigetreten ist, kann man damit rechnen, daß die Ratifizierung sämtlicher beteiligter Staaten noch in diesem Herbst erfolgt sein wird.

Die schon mitgeteilten schwerwiegenden Nachrichten über die Zugung der deutsch-französischen Grenzkonferenz in Bern sind so gefast, daß sie die Vermutung gestatten, es solle in Bern über die endgültige Festlegung der Kongogrenzen beraten und beschlossen werden. In Wirklichkeit handelt es sich bei der Berner Konferenz um die Festlegung der Zustellungen, die die Grenzkommission erhalten sollen. Weitere amtliche Untersuchungen über die angebliche Grenzüberletzung der Rubone haben nunmehr als zweifellos die Tatsache ergeben, daß eine Grenzüberletzung von Soldaten der Weiger Garnison weder in Truppen noch einzeln stattgefunden hat, daß die gegenseitige Weidung vielmehr auf ein von dem Privatmann weitergegebenes Gerücht zurückzuführen ist, das sich als unbegründet erweisen hat. Es ist festgestellt worden, daß eine Anzahl Soldaten des Pionierbataillons Nr. 8 sich nahe der Grenze auf deutschem Boden niedergelassen, sich durch einen Einwohner aus einer in der Nähe auf französischem Boden liegenden Kamline Wein holen lassen und diesen auf deutschem Boden konsumierten.

Am 6. Mai findet infolge allerhöchster Anweisung Seiner Majestät des Kaisers im Reichsamt des Innern unter persönlicher Leitung des Staatssekretärs eine Konferenz statt, an welcher alle in Betracht kommenden amtlichen Stellen, sowie die Vertreter der transatlantischen Reedereien, der großen Werften, der Seevereinigungen, des norddeutschen Vereins, der ichthyaologischen Gesellschaft und anderer Verbände teilnehmen werden. Sämtliche Fragen, die mit der größeren Sicherheit des überseeischen Passagierverkehrs zusammenhängen, sollen eingehend geprüft werden. Im Vordergrund dürfen stehen die Fragen der Rettungsboote, der wasserdichten Schotten, der Dampferouten, der drahtlosen Telegraphie und der Fahrgehwindigkeit.

Hg. Paasche hat aus rein persönlichen Gründen auf das Recht zum Tragen der Uniform als Reserveoffizier verzichtet. Sein dienstverpflichtetes Gehalt ist allerhöchsten Orts genehmigt worden. Irrendenweise Beschlüssen dieser rein privaten Angelegenheit zur Präsidentenwahl, sagt die „Kall. Post.“ bei, sind nicht vorhanden.

Der bisherige Reichsgerichtsrat Werner ist, wie aus Frankfurt gemeldet wird, als der ausscheidende Kandidat für den dortigen Oberbürgermeisterposten, der durch den Rücktritt Dr. Ködigs frei geworden ist.

Italien.
Gestern vormittag fand in Anwesenheit des Herzogs von Genua, begünstigt durch herrliches Wetter, die feierliche Einweihung des wiedererbauten Campanile von St. Marco statt. Nachdem 300 Kinder von der Soglia des Dogenpalastes aus eine Hymne gesungen hatten, hielten der Bürgermeister und der Unterrichtsminister mit Volksgenossen Reden. Der Kardinal-Patriarch, umgeben von den Bischöfen Venetiens, vollzog darauf die Weihe. Alsbald erwiderten die Glocken des Campanile und alle Glocken von Venedig antworteten. Ein ungeheurer Jubel brach unter der dichtgedrängten Menge auf dem Piazza von St. Marco aus. Die Musik schloß mit einer Hymne unter dem Donner der Geschütze. An den vier Ecken des Palastes wehten die venetianischen und italienischen Fahnen. — Der Bürgermeister von Venedig hat aus Korfu folgendes Tele-

gramm erhalten: „An dem Tage, da dank dem hochwürdigen Schwere der italienischen Nation der in seinem alten Glanze als Vorkämpfer der Götze Venedig wiedererstandene Campanile von San Marco feierlich eingeweiht wird, entbiete ich den Venezianern meinen Gruß und meinen aufrichtigen Wunsch für das Wohl und das Gedeihen der Stadt, in der ich so oft und gern gewohnt habe. Wilhelm I. R.“

Portugal.
Weitere Nachrichten aus Lisbon besagen, daß dort aus Goa zwei Nachrichten eingetroffen sind, welche die Lage in Portugiesisch-Indien als eine sehr ernste darstellen. Der Gouverneur hat angeordnet, daß die von Goa nach Madagaskar abmarschierenden Truppen scheinbar wieder zurückkehren.

England.
In kommender Woche wird eine bedeutende Neuverteilung der englischen Flotte durchgeführt werden. Die Homefleet wird bedeutend verstärkt und in drei taktische Divisionen eingeteilt werden. Statt 18 Schlachtschiffe wird die erste Flotte in den britischen Gewässern 24 vollbemannte Schlachtschiffe umfassen, weitere 4 (später 8) werden in Gibraltar stationiert sein und ebenfalls der Verfügungsgewalt der ersten Flotte unterstehen. Diese Flotte soll in vier Schwadronen geteilt werden. Die zweite Flotte umfaßt 16 Schlachtschiffe, die gleichfalls in den Häfen der Nordsee und des Kanals stationiert werden, und schließlich einen hohen Prozentatz der vollen Besatzung an Bord haben sollen. Der Rest der Flotte darf die betreffende Flotte nicht verlassen, damit die flüchtige Seefahrt der Schiffe nicht beeinträchtigt werde. Schließlich wird eine dritte Flotte von kleineren Schiffen und mit vermindertem Mannschafbestand als Reserveformation gebildet. Die mobile Reserveflotte erfährt eine grundlegende Neuorganisation. Es wird das Kommando eines Torpedoadmirals geschaffen werden. Diefem Admiral werden vier Torpedobooten und 50 Unterseeboote unterstellt. Das Hauptquartier dieses wichtigen strategischen Zentrums wird Harwich sein.

Rußland.
Das Blutbad auf den Sena-Goldfeldern.

Wir haben über die bedauerlichen Vorgänge auf den Sena-Goldfeldern im Gouvernement Irkutsk bereits mehrfach berichtet. Es wurden dort bei einem Zusammenstoß zwischen dem Militär und Streikenden etwa 400 Personen getötet oder verwundet. Dieses Blutbad kam auch auf Veranlassung der Oktoberisten, Rabotniks und Sozialdemokraten in der Reichsduma zur Sprache, wobei der Oktoberistenführer Gutschkow betonte, die Menge habe keinerlei Gewalttaten begangen, die den Waffengebrauch des Militärs rechtfertigten könnten. Die Erregung über die Vorkommnisse ist naturgemäß in Russland ungeheuer. Der Minister des Innern erklärte in der Reichsduma, den politischen Charakter des Streikes beweise die Tatsache, daß die Mehrheit des Streikkomitees ehemals wegen politischer Verbrechen verurteilt worden sei. Man habe erst Truppen herbeigerufen, als man für die Sicherheit des Eigentums der Gesellschaft fürchten mußte. Die Versuche der Sozialverwaltung, eine friedliche Einigung herbeizuführen, seien durch die politischen Führer vereitelt worden. Die von ihnen aufgegriffene Menge habe die Häuser der Gesellschaft angegriffen, die Abfahrt derzüge verhindert und die Arbeitswilligen von der Arbeit zurückgehalten. In Ermüdung der ungeheuer gefährlichen Lage, die sich ergeben hätte, wenn die aufgegriffene Menge die Truppen zurückgedrängt und sich der Waffen bemächtigt hätte, mußte er, der Minister, das Vorgehen der öffentlichen Gewalt, welche die Verantwortung für weitere Unruhen getragen hätten, vollständig billigen. Der Minister des Innern wies darauf hin, daß Gutschkow, ein Abgeordneter der zweiten Duma, der zu 4 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sei, sich unter den Streikführern befunden habe und jetzt mit anderen entflohen sei. Wenn am 17. April die Besetzung des Aufstandes nicht in die Hände des Militärs gelegt worden wäre, wären die Truppen entlassen und zurückgedrängt worden. Die wenigen, nur 110 Mann starken Soldaten hätten sich, als die Menge von 7000 Menschen sich ihnen näherte, im Zustande der Erregung befunden. Um die Menge vor dem Herannahen zu warnen, seien drei Trompetensignale gegeben worden. Aber die Leute hätten nicht gehört. Sie hätten sich nach der ersten Salve, die in einem Abstande von 150 Schritten abgegeben wurde, zur Erde geworfen, und sich dann erhoben, um sich unter Hurrarufen dem Militär entgegenzusetzen. Drei neue Salven welche die Menge zerstreuten, seien erfolgt. Viele Mauersteine und Steine seien auf dem Plage gelieben. Nach amtlichen Informationen habe der Plan bestanden, sich der Waffen der Soldaten zu bemächtigen und die Minen zu plündern. Der Handelsminister führte sodann aus, daß gewisse Forderungen der Arbeiter, wie der Achtstundentag und die Bezahlung der Streiktage unannehmbar seien. Die Regierung erachte es für nötig, eine unverzügliche strenge Untersuchung dieser überaus ernstlichen Angelegenheit einzuleiten.

Amerika.
Der deutsche Volkshater Graf Bernstorff hat den Bürgermeister Wagner von Newyork benachrichtigt, daß der Kaiser die Einladung der Stadtbehörden angenommen hat, im Juni ein deutsches Schwadron herüber zu entsenden. Die Stadt trifft umfangreiche Vorbereitungen für den Empfang des Schwadrons. Wie wir erfahren, sind die Schiffe, die nach Newyork gehen werden, der Panzerkreuzer Molot, der kleine Kreuzer Sietin und der aus der amerikanischen Station befindliche kleine Kreuzer Bremen. — Der Kongress wird an dieser Fahrt nicht teilnehmen.

Marokko.
In London liegen Nachrichten aus Tanger, Madrid und anderen Städten vor, die besagen, daß man sich in Paris wegen Marokkos große Sorgen mache, besonders deshalb, weil die französische Sondergesandtschaft in Tet mit Nachrichten über die Vorgänge in der Hauptstadt aufpassen muß. In Tanger werden eine Menge von Gerüchten kolportiert, die auf Grund dort

eingelangten Privatnachrichten entstanden sind. So liegen Nachrichten aus Tet vor, daß den plündernden eingeborenen Soldaten und dem Rob von Tet eine Unmenge wertvoller Edelsteine in die Hände gefallen sei. Weiter wird berichtet, daß eine deutsche Firma in Tanger aus Marokkosch die Meldung erhielt, daß zahlreiche Herden von Mauren in das dortige Judenbierfeld eindringen und es vollständig ausplündern. Ferner sollen gewaltige Massen wohlbewaffneter Araber und andere Stämme im Anmarsch auf Tet begriffen sein. Sie machten sich auf den Weg, als zu ihnen geflohenen Soldaten der meuternden Sultanarmee von den reichen Schätzen berichteten, welche den Plünderern in die Hände gefallen sein sollen. Endlich steigt noch eine Nachricht vor, die ein Bote aus Tet nach Tanger brachte, und die besagt, daß drei Deutsche, welche am ersten Tage der Rebellion in Tet von den Meutern ergriffen wurden, sofort freigelassen worden seien, als man erkannte, daß sie keine Franzosen, sondern Deutsche seien.

Die französischen Truppen halten alle Tore besetzt. Etwa 80 scherifische Deserteure sind durch die Beni Zir angehalten worden, die vier von ihnen töteten. Die Entlassung der scherifischen Tabors wird fortgesetzt. Ein französischer Transportzug ist bei El Hajeb angegriffen worden, wobei zwei Schützen getötet wurden. Etwa 7000 Juden, die dem Blutbad in Mellah entkommen sind, haben halbnackt in den Gärten des Sultans Zuflucht gesucht, wo sie sich ohne Obdach befinden. Einige haben in den leeren Käfigen der Menagerie des Sultans Unterschlupf gefunden. Man ist jetzt damit beschäftigt, ihnen Hütten zu errichten. Während des Aufstandes sind 61 Juden getötet und 30 verwundet worden.

Der Korrespondent des „Matin“ berichtet, es sei festgestellt, daß eine Menge hoher Beamter des Nachen zu den Anhängern des Heberfalls gehörten, auch ein Sohn des Großwesirs El Kefri, der Pascha des Stadtteils Tet El Bahi, stehe im Verdacht, mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht zu haben. Er sei deshalb sogleich abgeführt worden. Bei dem Aufruhr und den furchtbaren Szenen, die sich im Verlauf des Tages abgespielt hätten, hätten sich besonders die Weiber grausam gezeigt. Auch die Weiber, welche die Leichen der Franzosen in schändlicher Weise verunreinigt hätten, seien durch Jubelrufe der Weiber ermutigt worden. Manche Franzosen hätten nur einem Zufall ihre Rettung zu verdanken, so viele Insurrektoren, die sich vor den Aufständischen in die unterirdischen Katakomben flüchteten, wo sie 44 Stunden lang bis zum Halbe im Wasser gehangen hätten, bis sie von einem französischenfreundlichen Eingeborenen gerettet wurden.

Aus aller Welt.

Altona: Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte die Arbeiter Johannes Duda und Josef Rauch, die in der Nacht zum 6. Februar auf Helgoland in die Bürgermeisterei einbrachen und 20 000 Mark stahlen, zu 5 bzw. 4 Jahren Zuchthaus, und die Arbeiter Schindler und Friedrich Schulz wegen Helferei zu je 3 Jahren Gefängnis. Von dem Gelde wurden nur 12 000 Mark wieder herbeigeschafft. Wo der Rest sich befindet, darüber verweigerten die Verurteilten die Auskunft. — **Stuttgart:** Ein großes Unsternwölbe der Brauerei Lecht in Gaitingen auf den Hältern kam an einer Kurve der bergabführenden Straße beim hiesigen Weibahnhof ins Rutschen und stürzte um. Der Chauffeur Kohn wurde unter dem schweren Wagen begraben und getötet. Sein Begleiter wurde zur Seite geschleudert und kam mit leichteren Verletzungen davon. — **Treuchtlingen:** Vorgestern nachmittag brach in dem Warmwasserbruch „Kriegsgesellschaft Warmwasser Treuchtlingen“ beim Versehen eines großen Steines plötzlich der dazu benutzte Kran zusammen, wobei ein Arbeiter getötet, zwei schwer und einer leicht verletzt wurden. — **Wetzlar:** In Hellingen brannten zwei Scheunen nieder. Zwei vierjährige Kinder, die das Feuer verursacht hatten, stuh in den Flammen umgekommen. — **Ludwigshafen:** Vorlechte Nacht gegen 11 Uhr brach in der Korksteinplatten- und Isoliermassenfabrik von Grünweg und Hartmann, wie angenommen wird durch Selbstentzündung von Korkplatten, Großfeuer aus. Der Brand konnte erst gestern früh auf seinen Herd beschränkt werden. Dem Feuer sind in der Hauptsache Korkvorräte zum Opfer gefallen, auch mehrere Baulichkeiten der Fabrik wurden vom Feuer ergriffen. Der Brand dürfte jedoch nur eine vorübergehende teilweise Betriebs Einschränkung zur Folge haben. — **Wetzlar:** Die Anlagen der städtischen Fettwäscherei und Erdbrennerei in Ragbanya sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehr als eine Million. Es bedurfte großer Anstrengungen der Feuerwehr und des Militärs, die Stadt vor einem Brand zu bewahren.

— **Rom:** Wegen Wassermangels kam es in Neano in der Provinz Trapani zu großen Krawallen, weil die Einwohner, voran die Frauen, die Wasserleitung nach Trapani zu zerstören suchten, um das Wasser nach ihrer Stadt umzuleiten. Herbeieilendes Militär wurde von einem Steinwurf empfangen. Zwei Offiziere und sechs Soldaten wurden schwer verletzt. Von den Demonstranten sollen eine ganze Anzahl sehr schwere, zum Teil tödliche Verletzungen davongetragen haben. — **Paris:** Aus dem Numismatischen Museum sind alte Münzen und Medaillen römischen Ursprunges von großem Wert gestohlen worden. — **Belgrad:** Im serbischen Dorf Branowah entwickelte sich zwischen einem Bauerburgen, der die Tochter eines Großbauern entführt hatte und deren Brüdern ein Gewehrbesitzer, wobei der Entführer des Mädchens die Brüder desselben erschoss.

— **Los Angeles:** Während einer Flottenübung am Dienstagabend feuerte ein Torpedoboot einen Torpedo ab, der die Panzerplatten des Kreuzers Maryland unterhalb der Wasserlinie durchschlug. Der Kreuzer entging mit knapper Not einer schweren Besatzung.

Schier schwarzer, deutscher Schäferhund ist entlassen. Abzugeben Schützstr. 14, 3 Tr. rechts. Der Verkauf wird gewarnt. **Kohlpflanzerbündel** schwarz mit braun, hochtragend, hat sich am Sonntag **verkauft**. Abzugeben bei **Dogo, Kreuzstraße.**

50 Mark Belohnung zahlen wir demjenigen, der uns die Personen, die auf unserem Grundstück an der Kiesgrube widerrechtlich **Schutt ablagern** so namhaft macht, daß deren gerichtliche **Verurteilung** erfolgen kann. **Glasfabrik Langenberg, V. Lambert & Co.**

In Riesa oder Gröden kleine Wohnung, bestehend aus Küche und Kammer, per 1. Juli von kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Angeb. erb. unter 100 an die Exp. d. Bl.

Gutwobl. Zimmer mit Kost an zwei Personen zu vermieten **Schützenstr. 11. vrt.**

Zwei Schlafstellen frei **Schützenstr. 11. vrt.**

Mehrere schöne Wohnungen zu vermieten, 1. Juli bezugsbar. Werte Off. in der Exp. unter Z N niederzulegen.

Mk. 8000.—
2. Hypothek nach auswärtig auf Geschäfts-Grundstück von **Mk. 24000.—** Wert, hinter **Mk. 11000.—** von pünktlichem Zinszahler aus Privatband per 1. Juli gesucht. Offerten unter **M L 159** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Reich ed. Verf. leicht Beamtentw. 100 Mark bis 1. Jan. 1913 g. h. Zins u. g. Sicherh. Offerten in die Exp. d. Bl. unter **100 W.**

Junges Mädchen zur Anwartschaft für Vormittags bei gutem Lohn zum **15. Mai** gesucht. **Bismarckstr. 38. vrt.**

Couvert mit und ohne Firmendruck empfiehlt billigst die **Buchdruckerei d. Bl.**

Ende älteres, erfahrungreiches Mädchen für den Haushalt, ebenso ein **jüngeres** für leichte Hausarbeit und Geschäft. **J. Wildner, Kaiser-Wilhelm-Platz.**

Einmal kräftige jugendliche Arbeiter über 16 Jahre werden noch eingestellt **Glasfabrik Menzel.**

Glasfabrik Menzel. Glaser oder Bautischler gesucht **Bismarckstr. 47.**

Hausbursche sofort gesucht **Gesellschaftshaus.**

Flottgehendes Restaurant wird von strebsamen Leuten in Riesa oder Umgegend zu pachten gesucht. Off. erb. unter **M 104** an die Exp. d. Bl.



Waldhof Stolzenhain. Schöne Röhre, hochtragend und mit Häldern, Zupläße dabei, auch mittlere Röhre zu billigeren Preisen stehen von heute an preiswert zum Verkauf. **Gustav Thielemann, Fernspr. Gröden Nr. 8.**

Eine starke hochtr. Kuh steht zu verkaufen **Nr. 15 Lorenzstr.**

Alt-Eisen und alle Sorten Metalle kauft er gros und er detail **Gustav Starke.**

Damenrad, 50 M., Herrenrad, 65 M., fast neu, zu verkaufen **Hauptstr. 48, 1. Et. rechts.** Auch Sonntags anzufragen.

Ein Gartenhaus billig zu verkaufen **Goethestraße 78, vrt.**

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter MARGARINE

Holl. Marg. Werke, Jürgens & Prinzen GmbH, Goch, Rhld.

Saatkartoffeln Topas, Magnum-bonum, Up to date, sowie alle Sorten gute Speisekartoffeln empfiehlt **H. Grubbe, Goethestr. 39. Telefon 261.**

Dünne weiße Blusenstoffe in großer Auswahl. **Adolf Ackermann.**

Merzdorf. Radfahrer! **Fahrad- u. Nähmaschinenhandlung Merzdorf** empfiehlt **Räder nur erstklassiger Firmen** wie Hercules, Sidover, Unter und auf Wunsch auch jede andere Marke. — **Sämtliche Ersatzteile am Lager.** — **Werkstatt meines großen Lagers** ohne Kaufzwang gern erlaubt. **Reparatur-Werkstatt.** Bei Bedarf bittet um erst. Berücksichtigung **Franz Müller, Merzdorf 29 d.**

Maurer und Zimmerleute werden für dauernde Arbeit angenommen. **Baumeister Arno Zänder.**

Büfett, Piano, Sofa, Spiegelkrant Bettstelle und Matratze billig zu verkaufen **Hauptstraße 60, Eing. Goutflur.**

Gebrauchte Säcke, jedes Quantum u. Sorten, von größten zum kleinsten, kauft jederzeit **Gustav Starke.**

Prima Portland-Zement liefert einetroffen. **C. F. Förster.**

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinrechtliches Bündelholz — empfiehlt billigst — **C. F. Förster.**

50 Kutschwagen, neu u. gebraucht, als 10 halbe Karren mit festem und abnehmbarem Bod. **Coupsés, Jagdwagen, Selbstfahrender, Vis-à-vis, Paris-Ponywagen, Amerikaner, Drecks. Ca. 60 Stück gebraucht, etliche fast neue Kutschgeschirre, Brustblatt, Cabriolettes, schirre, Wols- und Regenbeden, Wagenlaternen verkauft zu den bekannt billigen Preisen. **E. Ulbricht, Dresdenstr. 51, Rosenstr. Nr. 51, Telefon 7969.****

Helene Brille's empfiehlt billigst frei Haus **Th. Gumnitz.** Pianos zu vermieten **Goethestraße 25.**

Selbst Beachten Sie die niedrigen **Selbstpreise** bei **F. B. Thomas & Sohn.** **Spezialreife, Riegel** von 40 Pf. an, alle anderen **Kernseifen u. Schmierseifen** billig und gut.

Zahle Geld zurück wenn **grüne Tinktur** nicht in einigen Tagen **Gicht** aus u. **Berjen** beseitigt. **Nr. 50 Pf. Zu haben bei Nisch, Goldh. Kr. 85, Hauptstr. 85.**

Rheuma- **ts** muskrante erzielen durch eine **Tinktur** im Hause mit **Alf Buchharter** **Wartbrunel** **Starkquelle** rasch **Erleichterung** u. **Bilke.** Die Gelenke werden von **Schmerzen** u. **Schwellungen** befreit, der Körper von den **Krankheitsstoffen** entlastet u. die **harnsauren Ablagerungen** beseitigt. Von **gicht. Prosefforen** u. **Kurzen** glänzend **begutachtet.** **Nr. 95 Pf. bei N. B. Grundke, D. Förster u. Fr. Vöttner, Dresden** und in der **Stadtpothek.**

Chines. Tee in die **Bestlagen.** **H. Erdmann,** Hauptstraße 83 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Gesichts- **ausschlag,** **Pickel, Mitesser, Flechten** verschwinden meist sehr schnell, wenn man den **Schaum** von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à St 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form) abends eintröpfelt. **Schaum** erst morgens abwaschen u. mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. etc.) nachstreichen. **Wohlgartige Wirkung** von **Tausenden** bestätigt. In der **Stadtpothek**, bei **H. B. Grundke, Fr. Vöttner, D. Förster, Dresden**, **Blumenstein, Poststraße.**

Optima-Fahrräder für alle Anforderungen **zu billigsten Preisen** zu liefern. **H. Timmann, Hannover 213** (Hauptstr. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Gute Federbetten empfiehlt auch bei **Teilzahlung** **Goethestr. 25.**

Kurszettel der Dresdner Börse vom 26. April 1912.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/S.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.
Bismarckstr. 2.
Telefon 65.

Waren	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte
Deutsche Fonds.	8	versch.	81	100,70	101,50	81,10	90
Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	"	101,75	81,10	90	101,75	81,10
do.	4	"	101,75	81,10	90	101,75	81,10
Sächsische Rente gr. St.	3	W.D.	81,75	90	101,75	81,10	90
do. H. St.	3	"	90	101,75	81,10	90	101,75
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3 1/2	3/3	95	101,75	81,10	90	101,75
do. v. 1852/68 gr. St.	3	"	90	101,75	81,10	90	101,75
Preussische lomb. Anleihe	3 1/2	versch.	81	90,90	101,75	81,10	90
do.	4	"	101,75	81,10	90	101,75	81,10
Stadt-Anleihen.	3 1/2	W.D.	80,75	100,20	100,30	80,75	100,20
Dresdner Stadtanl. v. 1905	4	"	100,20	100,30	80,75	100,20	100,30
do. v. 1903	4	3/3	100,30	80,75	100,20	100,30	80,75
Chemnitz Stadtanl. v. 1904	3 1/2	"	—	—	—	—	—
Blauenr Stadtanl. v. 1903	4	"	—	—	—	—	—
Rieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	"	—	—	—	—	—
do. v. 1901	4	"	—	—	—	—	—
Wanda u. Opatowitzische.	3	W.D.	83,10	90,50	100,30	83,10	90,50
Landwirtsch. Pfandbriefe	3 1/2	versch.	90,50	100,30	83,10	90,50	100,30
do.	4	"	100,30	83,10	90,50	100,30	83,10
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	3/3	90,80	100,30	83,10	90,80	100,30
do.	4	"	100,30	83,10	90,80	100,30	83,10
Leipziger Hyp.-Bf. Vfr. IV	4	"	90,10	97,50	90	90,10	97,50
Mittelb. Bodentr.-Anst. Vfr. VI	4	W.D.	97,50	90	90,10	97,50	90
do. Grundr.-Vfr.	4	versch.	97,50	90	90,10	97,50	90
Sächs. Bodentr.-Anst. Vfr. II	3 1/2	3/3	90	90,10	97,50	90	90,10
do. Vfr. VI	3 1/2	W.D.	90	90,10	97,50	90	90,10
do. Vfr. VI	4	"	90,10	97,50	90	90,10	97,50
do. Vfr. VI	4	"	97,50	90	90,10	97,50	90
Sächsische Erbländische Vfr.	3 1/2	3/3	90,90	—	—	90,90	—
do.	3	"	—	—	—	—	—
Transport-Aktien.	Stück.	Jan.	104	107,00	68	104	107,00
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	11	"	—	—	—	—	—
Speicher- u. Expeditions-A.G.	0	"	68	—	—	68	—
Vereinigte Elbschiffahrts-Ges.	—	"	—	—	—	—	—
Papier-, Papierfabrik und Photogr. Aktien.	6	Juli	—	—	—	—	—
Dresdner Papierfabrik	7	Jan.	181,25	—	—	181,25	—
weirich Senemann Kameral.	—	"	—	—	—	—	—
Tea Akt.-Ges.	8	Jan.	—	—	—	—	—
Jägerberg Papierfabrik	4	Jan.	—	—	—	—	—
Boniger Patent-Papierfabr.	13 1/2	Juli	198	54,50	66,50	198	54,50
Gaul Sch. Akt.-Ges.	0	"	—	—	—	—	—
Vereinigte Strohhof-Fabr.	10	"	171	—	—	171	—
Waldenborner Papierfabr.	8	Juli	—	—	—	—	—
Reichhof-Verein	8	"	—	—	—	—	—
Banken.	9	Jan.	182,25	133	123,25	182,25	133
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	8 1/2	"	133	123,25	154,50	133	123,25
Dresdner Bank	7	"	123,25	154			